Nr. 334 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Montag, den 4. Dezember 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

# Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2.50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 2301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Wojewódzka 24, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. Postscheckkonto: Breslau 26808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

## Eine Minute vor Schluß

# Deutschlands Glückstreffer

## Polen ein ebenbürtiger Gegner

(Stimmungsbericht vom Länderkampf von unserem Berliner R.-Sonderberichterstatter.)

**Berlin, 3. Dezember.**

Die polnischen Fußballer hatten sich für ihren Antrittsbesuch in Berlin den bisher kältesten Tag ausgesucht. Aber sie können mit der Ueberzeugung nach Hause fahren, daß sie sich die wärmsten sportlichen Sympathien erworben haben, und wenn sie die Reichshauptstadt trotzdem nicht ganz ohne Groll verlassen, so mögen sie ihn gegen die launische Fortuna richten, die sie unverdient schlecht behandelt hat und sich damit trösten, daß sie durch ihr vorzügliches und ritterliches Spiel wirklich alles getan haben, was in ihren Kräften stand, um diesen ersten sportlichen Brückenschlag zwischen den beiden Nachbarländern die Bedeutung zu geben, die ihm zukommt. Sie werden dabei auch sicherlich gern eingestehen, daß die Reichshauptstadt sich gleichfalls der Wichtigkeit dieser Begegnung bewußt gezeigt hat. Wenn heute rund 35000 Zuschauer in das Post-Stadion geströmt sind, obgleich ein eisiger Wind durch die Straßen fegte, so war nicht nur die Erwartung des fesselnden Kampfes die treibende Kraft, sondern auch der Wunsch, der Freude über die

**vielversprechende Anknüpfung sportfreundlicher Beziehungen**

Ausdruck zu geben. Wie sehr auch die Regierung diese erfreuliche Tatsache begrüßt, bewies die Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels, der Staatssekretäre Pfundtner und Ohnesorge, des Chefs des Ministeramtes, Oberst von Reichenau und des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Daß im übrigen die ganze Sportprominenz versammelt war, braucht kaum besonders vermerkt zu werden. Von polnischer Seite waren der Gesandte von Lipski mit Begleitung und der Präsident des Fußballverbandes, General Boncza-Uzdowski, der die Ländermannschaft von Warschau hierher begleitet hatte, erschienen. Und auf den Tribünen hörte man sehr viel polnisch.

### Tückischer Schneeboden

Punkt 2 Uhr liefen in das mit den polnischen und den deutschen Fahnen — auch die schwedische war zu Ehren des Unparteiischen Olsson gehißt — festlich geschmückte Riesenoval des Post-Stadions, das dicht von Zuschauern besetzt war, die beiden Mannschaften ein. Zuerst die polnische in Weiß und Hellrot, dann die deutsche in Dunkelrot und Weiß. Beide Mannschaften wurden stürmisch begrüßt und von einer SS.-Kapelle mit den Hymnen ihres Landes feierlich empfangen. Auch die gegenseitige Begrüßung, bei der Kobierski und Martyna Wimpel austauschten, war sehr herzlich. Die Formalitäten waren schnell erledigt — Polen mußte in der ersten Halbzeit gegen die Sonne spielen — und dann wurde das Spiel angepfiffen und setzte gleich sehr temperamentvoll ein. Leider nötigte die Glätte des hartgefrorenen Rasens dann aber bald zu einer Mäßigung. Kein Spieler, der nicht mit dem Boden näher und wiederholt Bekanntschaft machte. Oft gab es sogar ganze Massenstürze, zum Glück ging es aber ohne Verletzungen ab. Nur der polnische rechte Verteidiger Martyna konnte sich einmal nicht ohne Hilfe von Sanitätsmannschaften erheben, **aber er lehnte es trotzdem entschieden ab, seinen** Platz zu verlassen und zeichnete sich nachher noch verschiedentlich durch sichere Abwehr aus.

**Im ganzen fanden sich die Polen auf dem glatten Parkett besser zurecht als die Deutschen.**

Sie waren durchweg kleiner und leichter und infolgedessen auch beweglicher. Aber auch sie mußten gute Gelegenheiten unausgenutzt lassen. Das Publikum feuerte die Spieler durch wahre Salven von deutschen und polnischen Zurufen an. Schließlich machte sich die Enttäuschung auch nicht immer in ganz freundlichen Formen Luft, obgleich den Spielern auf beiden Seiten damit Unrecht getan wurde. **Beiden Mannschaften ist es hoch anzurechnen, daß sie sich trotzdem nicht verärgern ließen, sondern bis zum Schluß spielfreudig und fair kämpften.**

Nachdem die erste Hälfte torlos vorübergegangen war, sank die Hoffnung auf eine Entscheidung mehr und mehr.

**Umso größer war die Begeisterung, als dann unmittelbar vor Toresschluß durch ein famoses Zusammenspiel von Appel, Hohmann und Rasselnberg dieser den einzigen Ball einschießen konnte.**

Aber der stürmische Beifall galt auch den polnischen Spielern, die ihre Niederlage nicht sich selbst, sondern nur der Ungunst der Glücksgöttin zuzuschreiben haben. Aber trotz aller Schicksalstücke ist das heutige Spiel ein verheißungsvoller Auftakt für die nun **hoffentlich sich recht rege weiter entwickelnden sportlichen Beziehungen.**

## Durch Polens Fußball überrascht

Geht man auf die Leistungen der Mannschaft ein, dann wird man natürlich bei jeder Kritik auf die Bodenverhältnisse Rücksicht nehmen müssen. Eines vor allem: Die Gäste haben uns überrascht. **Die Polen können nicht nur Fußball spielen, sie zeigten hier in Berlin, daß sie sogar sehr gut zu spielen verstehen.** Als sie erst einmal im Tritt waren, richteten ihre gefährlichen Angriffe oft genug Verwirrung in den Hinterreihen der deutschen Mannschaft an. Man merkt ihrem Spiele die österreichisch-ungarische Schule an.

**Schönes flaches Paßspiel wechselt mit gefährlichen Steilvorlagen in den freien Raum,**

die unsere Verteidiger oft genug in höchste Not kommen ließen. Ihr Angriffsspiel unterschied sich von dem der deutschen Mannschaft, daß es abwechslungsreicher war, vor allem auch dadurch, daß beide Flügelstürmer in gleichem Maße ins Treffen geschickt wurden, während bei uns der rechte Flügel stark vernachlässigt blieb. Bester Mann der Polen war unstreitig der großartige Verteidiger Martyna, der Kobierski und auch Rasselnberg zeitweilig glatt kaltstellte. Aber auch der andere Verteidiger Bulanow erwies sich als schwer zu umspielender Mann. Einen günstigen Eindruck machte auch der Torwart, **wenn ihm auch einige taktische Schnitzer** unterliefen, die leicht ein Tor hätten kosten können. Unermüdlich arbeitete die Läuferreihe, in der Kotlarczyk I als Mittelläufer allen Voraussagen zum Trotz eine recht gute Partie lieferte. Im Sturm zeichnete sich besonders der Halbrechte Matias aus, der ein sehr einfallsreicher und gefährlicher (im guten Sinne natürlich) Spieler ist. Recht gut gefiel auch der kleine Rechtsaußen Urban (Ruch Bismarckhütte) und der schußbegabte Mittelstürmer Nawrot. Der linke Flügel war im Feldspiel gut, doch zögerten die Leute im entscheidenden Augenblick zu lange.

### Deutschlands systemloser Sturm

Ueber unsere Mannschaft ein gerechtes Urteil zu fällen, ist besonders schwer. Daß alle ihr Bestes gaben, daran besteht kein Zweifel. Auch bei Janes nicht, obwohl sein Spiel manchmal sehr phlegmatisch wirkte. Jakob war in den gefährlichsten Lagen Herr seines Bezirks. **Als Verteidiger lieferte Haringer ein schlechthin großartiges Spiel.** Da will es doppelt viel besagen, wenn man verrät, daß ihm der Berliner Krause nur wenig nachstand. Einige taktische Fehler sind sehr wohl mit dem glatten Boden zu entschuldigen, der von den Verteidigern eine besondere Einstellung erforderte. In der Läuferreihe gestaltete Appel sein erstes Spiel in der Nationalmannschaft zu einem vollen Erfolge. **Er war unermüdlich, war überall.** Er fand sich auch mit dem Boden dank seiner kleinen Figur am besten ab. Im Gegensatz zu ihm hatte Bender mit der Dauer des Spieles immer größere Schwierigkeiten mit den ungewohnten Verhältnissen. Bei anderer Gelegenheit wird der Düsseldorfer fraglos zeigen, daß er seinen Platz in der Nationalmannschaft verdient. Janes arbeitete unauffällig, aber durchaus wirksam. Und nun zum Sturm.

**Man sah fünf großartige Fußballspieler, fünf Ballkünstler nebeneinander, die sich heiß bemühten, in ihren Bemühungen aber erstens an dem nun schon so oft erwähnten Platz und zweitens an ihrem System scheiterten.**

Der Innensturm drängte sich stets links eng zusammen, und hier stand in Martyna ein Verteidiger, der einfach unüberwindlich war. Kobierski konnte sich nicht entfalten, Rasselnberg und Hohmann versuchten mit eiserner Energie, immer wieder im kurzen Paßspiel in den Strafraum zu kommen, wo die polnischen Verteidiger immer wieder den Ball erwischten und Lachner fand sich trotz seiner kleinen Figur mit dem glatten Boden nicht ab, geriet auch immer wieder nach der Mitte und nach links hinüber, so daß den Polen die Arbeit leichter als nötig gemacht wurde. Lehner auf dem Rechtsaußenposten wurde viel zu wenig beschäftigt. Er zeigte aber einige Male, daß er zurecht in der nationalen Mannschaft stand. Man darf aber erwarten, daß dieser Sturm bei anderer Gelegenheit unter normalen Verhältnissen eine ganz andere Gesamtleistung bieten wird.

Das Spiel begann mit einer Serie deutscher Angriffe, in der die Polen zunächst kaum zu Atem kamen. Durch Kobierski und Hohmann wurden schnell hintereinander gefährliche Lagen vor dem polnischen Tor geschaffen, die aber von den Polen überstanden wurden. Nach acht Minuten Spieldauer gab es dann den ersten polnischen Angriff. Kobierski wurde von Rasselnberg einige Male mit genauen Vorlagen auf die Reise

## Pludra große Klasse

# Beuthener Kunstturner siegt in Stettin

**Das neunte Stettiner Kunstturnen brachte hervorragende turnerische Leistungen. Im Einzel-Siebenkampf der Kunstturner gab es eine Ueberraschung. Der hier wenig bekannte Beuthener Pludra siegte mit 12 Punkten Vorsprung vor dem Favoriten Kurz-Dörflas. Die größere Sicherheit und bessere Haltung entschieden den Kampf zugunsten des Oberschlesiers.**

**Im Mannschafts-Siebenkampf brachte der TV. Mannheim den Wanderpreis der Stadt Stettin endgültig an sich.**

geschickt. Sehr gefährlich wurde es vor dem polnischen Tor, als Lachner frei mit dem Ball acht Meter vor dem Tore stand. Doch sein Schuß ging über die Querlatte. Auf der anderen Seite mußte Jakob den ersten Ball halten. Dann brach Hohmann durch, rutschte aber aus und verlor den Ball. Nach etwa 20 Minuten schuf

**eine gefährliche Vorlage von Wlodarz**

eine kritische Lage vor dem deutschen Tor, doch **konnte Jakob den großartigen Kopfball von Matjas im Fallen zur Ecke ablenken.** Unmittelbar darauf **schoß der Rechtsaußen der Polen, Urban, eine Bombe auf das Tor, die Jakob unter der Latte wegfängt.** Ein von Martyna getretener Strafstoß prallt von der deutschen Mauer ab. Den verwirkten Eckball machte Bender unschädlich. Die Polen erzwangen noch einen weiteren Eckball, der wieder nichts einbrachte. Dann kam wieder die deutsche Mannschaft ins Spiel. Ein feiner Schuß von Rasselnberg rollt am Tor vorbei. Krause nahm gleich darauf den polnischen Halblinken in feiner Art den Ball ab. Ein gefährlicher Angriff Deutschlands folgte. Hohmann bekam das Leder von Rasselnberg sehr geschickt zugespielt. Er brach durch. Aber sein in Bedrängnis abgegebener Schuß landete neben dem Posten. Ein weiterer deutscher Angriff wurde durch Abseits von Hohmann unterbrochen. Sehr gefährlich wurde es wieder vor dem polnischen Tor, als Kobierski sich an der Außenlinie dicht bis an den Strafraum heranpirschen konnte. Seine flache Vorlage wurde aber von Martyna weggefördert. Immer wieder kam der Ball nach links, während Lehner fast unbeschäftigt blieb. Ein feiner Schuß des polnischen Halblinken ging zum Glück ins Aus. Auf der anderen Seite kam Deutschland 6 Minuten vor der Pause zur ersten nichtverwandelten Ecke und dann ertönte erst der Pausenpfiff.

## Unerwartete Siegesfreude

Mit einer deutschen Offensive begann auch die zweite Spielhälfte. **Die Polen mußten bange Minuten überstehen.** Ein Schuß von Rasselnberg wurde gehalten. Ein solcher von Kobierski ging vorbei. Auch Hohmann traf das Ziel nicht. Weitere Schüsse von Rasselnberg und Lachner brachten ebensowenig ein wie die zweite Ecke, die Deutschland erzwang. Doch dann wurde es auch wieder vor dem deutschen Tore lebendig. Zweimal hintereinander bekam der polnische Linksaußen Gelegenheit zum erfolgreichen Torschuß. Einmal zögerte er zu lange, beim anderen Male ging das Leder über die Querlatte. Hohmann verdarb dann eine günstige Torgelegenheit durch Abseits. Appel konnte sich in der Folge einigemale auszeichnen. Hohmann schoß über das Tor, und Rasselnberg hatte mit einem feinen scharfen Schuß kein Glück. Bei einem deutschen Angriff, den Hohmann mit einem schönen Kopfball abschloß, wurde der polnische Verteidiger Martyna verletzt. Er schien regelrecht k. o., erholte sich aber bald wieder und **spielte unter großem Beifall der Zuschauer weiter.** Der Kampf wogte weiter auf und ab. Beide Tore gerieten abwechselnd in Gefahr, wobei die Polen dann beinahe das Führungstor schossen.

**Haringer und Krause retteten hintereinander großartig.**

Auch Jakob zeichnete sich zweimal groß aus. Ein von Haringer unnötig verwirkter Strafstoß dicht am Strafraum ging zu unserem Glück vorüber, ohne daß ein Tor fiel. Schon strömten die Zuschauer vom Platz, als zwei **Minuten vor Schluß doch noch das deutsche Siegestor fiel.** Appel gab eine Vorlage nach vorn, Hohmann leitete an Rasselnberg weiter, der wenige Schritte lief und dann **unhaltbar flach in die rechte Ecke knallte.** Brausender Beifall ertönte. Die Kameraden umarmten den glücklichen Torschützen. Und während noch frenetischer Beifall ertönte, pfiff der ausgezeichnete Schiedsrichter Olsson den Kampf ab.

## Stand der Bezirksmeisterschaft

| Verein | gesp. | gew. | un. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Deichsel Hindenburg | 9 | 9 | — | — | 28:9 | 18:0 |
| Ostrog 19 | 11 | 6 | 3 | 2 | 36:23 | 15:7 |
| Miechowitz | 11 | 6 | 1 | 4 | 22:20 | 13:9 |
| Ratibor 06 | 11 | 4 | 4 | 3 | 23:18 | 12:10 |
| Reichsbahn Gleiwitz | 10 | 4 | 3 | 3 | 30:25 | 11:9 |
| Spielvg. Beuthen | 10 | 5 | 1 | 4 | 22:25 | 11:9 |
| V.B. Gleiwitz | 10 | 5 | — | 5 | 24:20 | 10:10 |
| Delbrückschächte | 10 | 4 | 1 | 5 | 14:18 | 9:11 |
| Germania Sosnitza | 10 | 2 | 4 | 4 | 23:27 | 8:12 |
| Ratibor 21 | 8 | 2 | 1 | 5 | 19:23 | 5:11 |
| R.S.V. Vorwärts Kandrzin | 11 | 1 | 3 | 7 | 18:35 | 5:17 |
| Kgl. Neudorf | 9 | 1 | 1 | 7 | 18:27 | 3:15 |

## Stand der Fußball-Meisterschaft

| Verein | gesp. | gew. | un. | verl. | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Breslau 02 | 8 | 7 | — | 1 | 21:22 | 14:2 |
| Beuthen 09 | 9 | 6 | 1 | 2 | 24:15 | 13:5 |
| Vorwärts Breslau | 9 | 5 | 1 | 3 | 23:15 | 11:7 |
| Hertha Breslau | 9 | 5 | 1 | 3 | 18:16 | 11:7 |
| Ratibor 03 | 8 | 3 | 3 | 2 | 14:15 | 9:7 |
| Preußen Zaborze | 9 | 4 | 1 | 4 | 24:19 | 9:9 |
| Hoyerswerda | 9 | 3 | 2 | 4 | 16:18 | 8:10 |
| Vorw.-Ras. Gleiwitz | 9 | 3 | 1 | 5 | 13:13 | 7:11 |
| Breslau 06 | 9 | 1 | 1 | 7 | 15:30 | 3:15 |
| STC. Görlitz | 9 | 1 | 1 | 7 | 15:37 | 3:15 |

### Reichsbahn Gleiwitz — Delbrück Hindenburg 3:1

Die Reichsbahner waren gut in Form, und spielten zeitweise überlegen. In der ersten Halbzeit wurde nur ein Tor erzielt, da Delbrück aufmerksam verteidigte. Nach der Pause erzielte Reichsbahn kurz hintereinander zwei weitere Tore. Ein Elfmeter wurde verschossen. Erst zehn Minuten vor Schluß kommt Delbrück gut auf und erzielt das Ehrentor.

## Karl Schubert, Breslau, wieder der Alte

# Vielversprechende Schwimmerleistungen

(Eigener Bericht.)

**Hindenburg, 3. Dezember**

Schlesiens Schwimmerklasse, die in der Zeit vom 14. bis 24. November in Breslau zu dem Olympiakursus zusammengezogen worden war, und dann einige Tage der Ruhe pflegen konnte, wurde am Sonntag zu neuen, frischen Taten aufgerufen.

Im Hallenschwimmbad der Stadt Hindenburg versammelte der Gau Schlesien im Deutschen Schwimmverband seine Aktiven zu dem ersten Olympiaprüfungsschwimmen. Ein feierlicher Aufmarsch, Begrüßung durch den Führer des Schlesischen Schwimmgaues, Direktor Waldeck, bildeten den Auftakt. Und dann reihte sich Wettkampf an Wettkampf. Einzelkämpfe standen da im Vordergrund und nur wenige Mannschaftskämpfe waren eingeschoben. Rekordleistungen gab es nicht. Aber keiner von den in recht stattlicher Anzahl erschienenen Zuschauern, unter denen man später auch Gausportführer Renneker mit seinem Adjutanten bemerkte, wird sie erwartet haben. Statt dessen waren aber

**immer wieder abwechslungsreiche Kämpfe**

zu sehen. Otto Wille Gleiwitz 1900, unser begabtester schlesischer Schwimmer und Lotte Kotulla, mußten leider infolge von Verletzungen dem Start fernbleiben, was sich auf die erreichten Zeiten ganz besonders auswirkte. Trotzdem **kann aber gesagt werden, daß wir in Schlesien und im besonderen in Oberschlesien einige junge Kämpfer haben, deren Leistungen zu ganz großen Hoffnungen berechtigen.** Sowohl Winkler, als auch Aramiosch von Gleiwitz 1900 und der Neustädter Jaensch haben unbedingt das Zeug in sich, zur deutschen Extraklasse aufzurücken. **Der noch sehr junge Winkler lieferte dem Deutschen Altmeister Karl Schubert, mit dem in Zukunft wieder sehr stark zu rechnen sein wird, im 100 Meter Kraulschwimmen ein hinreißendes Gefecht.** Gleich der erste Wettbewerb hätte beinahe eine Riesenüberraschung gebracht. Kunstsprungmeister Sowa, Görlitz, traf im Kunstspringen nur auf den Hindenburger Greiner. Sowa war haushoher Favorit, doch Greiner gab sein Bestes und wurde nur mit einigen Punkten Unterschied geschlagen. Ein taktisch hervorragendes Rennen schwamm Altmeister Schubert über 200 Meter Kraul. Nach 150 Meter überspurtete er seine Gegner und gewann in der guten Zeit von 2,24,6 Minuten vor dem jungen Winkler, der dem Schlußangriff des Breslauers nichts entgegenzusetzen hatte. Von Sieg zu Sieg eilt die Gleiwitzerin Hilde Wosig. Diese junge Schwimmerin, die das 200 Meter Damenbrustschwimmen sehr sicher gegen schwerste Konkurrenz gewann, ist blutjunge Anfängerin.

**Mit einer großen Leistung wartete Hans Richter im 100 Meter Rückenschwimmen auf.**

Trotz des schwachen Feldes schwamm er die großartige Zeit von 1,14.6 Minuten. Langsam scheint auch wieder Hilde Salbert in Fahrt zu kommen. Weder Liesel Richter, Breslau, noch Frl. Baron, Ratibor, konnten ihren sicheren Sieg über 100 Meter und 400 Meter gefährden. Walter Richter, dem man einen Sieg im 200 Meter Brustschwimmen nicht mehr zugetraut hatte, bewies, daß mit ihm doch noch zu rechnen ist. Ohne großen Kampf ließ er seine Mitbewerber weit hinter sich. Zu einem recht knappen Sieg kam Frl. Schudrowitz Friesen Hindenburg im 100 Meter Damenrückenschwimmen, nur um Handschlag konnte sie Ursel Kube Neptun Gleiwitz auf den zweiten Platz verweisen. Aeußerst knapp war der Ausgang im 100 Meter Herren-Kraulschwimmen. Die Gebrüder Schubert, Breslau, und der Gleiwitzer Winkler lieferten sich einen Kampf auf Biegen und Brechen. Nur mit geringem Vorsprung entschied Karl Schubert das Rennen für sich. Seinen zweiten Erfolg hatte Hans Richter im 400 Meter Kraulschwimmen zu verzeichnen. In beachtlicher Zeit gestaltete er dieses Rennen überlegen für sich. Den härtesten Kampf des Tages lieferten sich die Damenmannschaften von Friesen Hindenburg und Gleiwitz 1900 in der 6mal 50-Meter-Bruststaffel. Das Publikum war bei diesem Kampf rein aus dem Häuschen. Den Abschluß dieses 1. Olympiaprüfungsschwimmens bildete ein Wasserballspiel. Die Mannschaft von Gleiwitz 1900 besiegte hier eine schlesische Auswahlmannschaft hoch mit 9:3 Toren.

### Ergebnisse:

**Herren-Kunstspringen:** 1. Sowa Weddingen Görlitz 107,56 Punkte, 2. Greiner Friesen Hindenburg 103,74 Punkte. **Herren-Kraulschwimmen, 200 Meter:** 1. Schubert, Karl, Bor.-Sil. Breslau 2,26,9 Min., 2. Winkler 1900 Gleiwitz 2,34 Min., 3. Prziwara Fries. Hindenburg 2,34,2 Min. **Damen-Brustschwimmen 200 Meter:** 1. Wosig Gleiwitz 1900 3,28,4 Min., 2. Langer Gleiwitz 1900 3,30,1 Min., 3. Bodura Friesen Hindenburg 3,31,1 Min. **Herren-Rückenschwimmen, 100 Meter:** 1. Richter, Hans, Gleiwitz 1900 1,14,6 Min., 2. Smuda Neptun Gleiwitz 1,20 Min., Müller Gleiwitz 1900 (totes Rennen), 3. Wagner MSV. Breslau 1,22,7. **Damen-Kraulschwimmen, 100 Meter:** 1. Salbert, Hilde, Gleiwitz 1900 1,17,8 Min., 2. Richter Liesel ASV. Breslau 1,22 Min., 3. Groth Ursula ASV. Breslau 1,22,5 Min. **Herren-Brustschwimmen, 200 Mtr.:** 1. Richter Walter Gleiwitz 1900 3,01,1, 2. Dierich, MSV. Breslau 3,06, 3. Lesinski Gleiwitz 1900 3,08,4. **Damen-Rückenschwimmen, 100 Meter:** Schudrowitz Hilde Friesen Hindenburg 1,37 Min., Kube Ursel Neptun Gleiwitz 1,37,6 Min. **Herren-Kraulschwimmen, 100 Meter:** 1. Karl Schubert Bor.-Sil. Breslau 1,03,2 Min., 2. Hans Schubert Bor.-Sil. Breslau 1,03,5 Min., 3. Winkler Gleiwitz 1900 1,04,5 Min. **Herren-Kraulschwimmen, 400 Meter:** 1. Richter Hans Gleiwitz 1900 5,35 Min., 2. Werner MSV. Breslau 5,41,8 Min., 3. Prziwara Friesen Hindenburg 5,43,3 Min. **Damenkraulschwimmen, 400 Meter:** 1. Salbert Hilde Gleiwitz 1900 6,35,6 Min., 2. Richter Liesel ASV. Breslau 6,53,6 Min., 3. Schmidt Neptun Gleiwitz 7,29,4 Min. **Damenbruststaffel, 6mal 50 Meter:** 1. Friesen Hindenburg 4,34 Min., Gleiwitz 1900 als 1. distanziert. **Herren-Kraulstaffel, 10mal 50 Meter:** 1. Gleiwitz 1900, 5,01,4 Min., 2. Friesen Hindenburg 5,09,2 Min., 3. Neptun Gleiwitz 5,21,3 Min. **Damenjugend-Brustschwimmen 100 Meter:** 1. Grete Eickhof, Neustadt, 1,44,3 Min., 2. Gowin Gleiwitz 1900 1,44,6 Min., 3. Macha Friesen Hindenburg 1,48,1. **Knaben-Kraulschwimmen 100 Meter:** 1. Wanke Gleiwitz 1900 1,16,8 Min., 2. Smuda Neptun Gleiwitz 1,23,8 Min., 3. Dilewski Fries. Hindenburg 1,24,8 Min. **Damenjugend-Kraulschwimmen 100 Meter Kl. II:** 1. Mainka Erika Gleiwitz 1900 1,36 Min., 2. Mohrbach Germania Gleiwitz 1,37,7 Min., 3. Kaletta Gleiwitz 1900 1,40 Min. **Mädchen-Brustschwimmen 100 Meter:** 1. Przibillok Friesen Hindenburg 1,47,5 Min., 2. Lebok Gleiwitz 1900 1,47,8 Min., 3. Schiller ATV. Hindenburg 1,49,8. **Jugend-Kraulschwimmen 100 Meter Kl. II:** 1. Patzler Gleiwitz 1900 1,18,2 Min., 2. Scholtyssek Friesen Hindenburg 1,19,2, 3. Gröger, Neustadt, 1,20 Min. **Knaben-Brustschwimmen 100 Meter:** 1. Schiller ATV. Hindenburg 1,32,8 Min., 2. Schudrowitz Friesen Hindenburg 1,38 Min., 3. Reimann Gleiwitz 1900 1,39 Min. **Jugend-Brustschwimmen 100 Meter Kl. II:** 1. Breitkopf Gleiwitz 1900 1,27,8, 2. Macha Frisch-Frei Hindenburg 1,31,1, 3. Jurczyk Friesen Hindenburg 1,33,4.

# 09 bleibt im Rennen

Die Spiele um die Schlesische Fußballmeisterschaft wurden an diesem Sonntage zum ersten Male auf glattem Schneeboden, leider aber auch bei grimmiger Kälte, ausgetragen. Der Besuch der Fußballfelder ließ dementsprechend zu wünschen übrig. Der Spitzenreiter, Breslau 02, gewann ganz knapp gegen Vorwärts, dagegen holte sich Hertha Breslau in Hoyerswerda eine 6:2-Abfuhr. Beuthen 09 schlug Preußen Hindenburg glatt 7:2 und auch Ratibor 03 brachte, wenn auch knapp, die beiden Punkte an sich. Vorwärts-Rasensport gewann mit 3:0 gegen STC. Görlitz.

Breslau 02 führt also weiter, gefolgt von Beuthen 09, während die beiden anderen Breslauer Vereine, Vorwärts und Hertha, zurückgefallen sind. Es scheint so, als ob sich das Ende nur zwischen 02 und 09 abspielen wird.

# Schneeboden behagt 09

## Schwere 7:2-Niederlage der Preußen

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 3. Dezember.**

Eiskalt fegt der Wind durch die Straßen der Stadt. Aber noch eisiger ist es draußen an der Heinitzgrube. Trotzdem sind über dreitausend Menschen draußen, um das entscheidende Rivalenduell zwischen Beuthen 09 und Preußen Hindenburg zu erleben. Beide Mannschaften haben kleine Umbesetzungen vorgenommen. So hat Beuthen wieder Paul Malik auf den rechten Läuferposten gestellt, während Hindenburg ohne Bonk und ohne den bewährten Mittelläufer Kampa erscheint. Dafür spielt Drzesga bei den Preußen Mittelläufer. Als Schiedsrichter bemerken wir Kindler, Gleiwitz.

Mit rasantem Tempo wird der Kampf aufgenommen. Beuthen spielt mit der Sonne. Beimel schickt sofort seine Flügel vor, die sich in guter Form zeigen. Pogoda nimmt die Vorlage auf, läuft durch, seine hohe Flanke kommt zu Wratzlawek, der schießt. Hindenburgs Tormann wehrt den Ball ab, aber die Verteidigung ist nicht rasch zur Stelle. Kokott erfaßt die Lage und schießt ohne zu Zögern flach aufs Tor.

**Nach fünf Minuten führt Beuthen mit 1:0.**

Das spornt den Altmeister gewaltig an. Schon zwei Minuten später ist 09's zweiter Treffer fällig. Es ist **eine selten gesehene, wundervolle Aktion des repräsentativen Linksaußen Wratzlawek,** der bei einem weiten Flankenwechsel Pogodas auf der Lauer liegt und entschlossen aus der Luft, ohne den Ball zu stoppen, in die gegenüberliegende Torecke jagt. Die Angriffe der Gäste mehren sich jetzt. Beuthens Hintermannschaft, in der als rechter Verteidiger Jesella besonders angenehm auffällt, hat schwere Arbeit zu leisten. Und tatsächlich holen die Preußen bereits in der zehnten Minute ein Tor auf. Es gibt einen Strafstoß, den Clemens aus der Position des Halblinken aus einer Entfernung von etwa achtzehn Metern aufs Tor jagt. Der flach und scharf geschossene Ball, auf den Kurpanek im Tor knieend lauert, prallt jedoch von einem 09er ab, ändert die Richtung und **flitzt am verdutzten Beuthener Hüter vorbei ins Netz.** Nun wird der Kampf spannend.

Beuthens Außenstürmer finden an den gegnerischen Läufern nicht das erwartete Hindernis. So bricht Wratzlawek wieder einmal durch, paßt flach nach innen, Geisler direkt auf den Fuß, und schon saust eine flache Bombe ins Toreck. Wieder führt 09 mit zwei Toren Vorsprung. Das gibt den Einheimischen Sicherheit. Nun kommen die Preußen wieder mehr zur Geltung. Preußens Wucht zerstört in diesen Minuten das genaue, fein zugeschnittene Kombinationsspiel der Beuthener. Es gibt Stürze der Spieler, die Folge sind schärferes Spiel und kleinere Reibereien. Schiedsrichter Kindler greift hier rasch ein und verhängt mehrere Strafstöße. **Einer dieser Strafstöße führt kurz vor Halbzeit zum zweiten Tor für Zaborze.** Preußens Mittelstürmer Dankert liegt wie üblich vorn auf der Lauer, übernimmt den Ball und schießt unhaltbar für Kurpanek ein.

Unter großer Spannung des Publikums beginnt die zweite Hälfte. Wird es den Zaborzern, die nun mit der Sonne spielen, gelingen, den Ausgleichstreffer **zu erzielen?** Beuthen scheint im Bewußtsein der Gefährlichkeit der Lage unsicherer zu werden. Da naht die Entscheidung. Der auf dem glatten Schneeboden etwas unbewegliche Geisler führt sie herbei. Wieder ist es ein Strafstoß, den er wuchtig zum vierten Tor für Beuthen einschießt.

**Mit diesem Tor wendet sich das Geschehen auf dem Felde.**

Beuthen 09 übernimmt das Steuer wieder, findet zur alten Sicherheit zurück, während der Gegner jetzt immer unentschlossener in seinen Handlungen wird. Diese Ueberlegenheit muß sich endlich in weiteren Toren auswirken. Zunächst sieht es freilich nicht danach aus, denn Hindenburgs Tormann verhindert jeden Erfolg, ja selbst ein Elfmeter bringt nichts ein, weil Kurpanek, der extra aus dem Hinterland herbeieilt, den Ball neben den Pfosten jagt. Bald danach aber ist der Bann gebrochen. Unerwartet flitzt ein flacher Schuß von Kokott, der ganz ungefährlich aussieht, am überraschten Tormann vorbei. Zehn Minuten vor Schluß ist der 6. Treffer fällig. Beimels steiles Durchspiel erreicht Malik, der schiebt zu Kokott und schon ist das letzte Hindernis, der Tormann, umspielt. Geisler vollendet kurz vor dem Schlußpfiff den Torreigen, als er einen kurz abgewehrten Schuß von Wratzlawek am gestürzten Torwart vorüber ins leere Tor schießt.

Die 09er führten auf dem Schneeboden, der ihnen bekanntlich schon immer besonders gut gelegen hat, ein hübsches Spiel vor, kombinierten teilweise sehr sauber, während die schweren Preußen sich diesen Verhältnissen nicht so gut anpassen konnten.

## Vorwärts-Rasensport in neuer Aufstellung

(Eigener Bericht.)

**Gleiwitz, 3. Dezember.**

Vor nur 300 Zuschauern trat Vorwärts Rasensport in veränderter Aufstellung an, die sich aber nur teilweise bewährte. Die Hintermannschaft der Gleiwitzer stand voll ihren Mann und ließ den Sturm der Gäste nicht zur Entfaltung kommen. Lachmann als Mittelläufer schlug wieder gut durch. Im Sturm sah man wieder Richter, der mit dem neuen Sturmführer aus der Reserve, Michallik, gut zusammenspielte. Nowak und Wilschok auf dem Außenposten waren gut. Görlitz trat mit vier Mann Ersatz an und stellte eine eifrige Mannschaft ins Feld, die sich aber vor dem Tore nicht durchzusetzen verstand. Bereits in der zweiten Minute wird Michallik unfair im 16-Meter-Raum gelegt. Der Elfmeter wird von Michallik zum ersten Treffer verwandelt. In der 20. Minute köpft Richter nach einer Flanke des Linksaußen zum zweiten Treffer ein. Nach Wiederbeginn kommt Görlitz auf „Totsichere“ Sachen werden aber verpaßt. Durch einen Alleingang des Mittelstürmers Michallik wird das Endergebnis von 3:0 hergestellt. Schiedsrichter Büttner war dem Spiel ein guter Leiter.

## Auf Anordnung von Röhm

# Schaffung eines SA.-Sportabzeichens

## Für jeden Deutschen erreichbar

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 3. Dezember. Der Chef des Stabes der SA., **Röhm**, erläßt unter dem 2. Dezember 1933 folgende Anordnung:

„Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefordert werden.

**Um der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, verfüge ich für die gesamte SA. einschließlich aller unterstellten Gliederungen die Schaffung eines SA.-Sportabzeichens, welches nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird.**

**Um der Verantwortung der SA. als Garant des neuen Staates für die Fragen des wehrhaften Geistes der Jugend in allen Teilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich, daß dieses SA.-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der SA. getragen werden darf, sofern sie rassisch und weltanschaulich den SA.-mäßigen Voraussetzungen entsprechen. Die Erlaubnis zum Tragen des Abzeichens wird daher nur von besonders bestimmten SA.-Führern erteilt werden.**

**Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Ausbildungswesens der SA.“**

---

In dem Schloß **Paulinum** bei **Hirschberg** (Rsgb.) wurde die neuerrichtete **Führerschule Ost** der Deutschen Arbeitsfront eingeweiht. Als Vertreter Dr. Leys war Reichsinspekteur **Schmeer** erschienen.

## Irland als selbständige Republik?

### Am Vorabend der bedeutsamsten Entscheidung

(Telegraphische Meldung)

**London**, 3. Dezember. Der **Irische Freistaat** steht am Vorabend der bedeutsamsten Entscheidung, vor die sich die irische Nation je gestellt gesehen hat. Der britische Staatssekretär für die Dominions, **Thomas**, hat an de Valera eine Note gerichtet, in der er ihm mitteilt, daß die **britische Regierung** ernster Auffassung über die kürzlichen Vorlagen sei, die vom irischen Parlament angenommen worden sind und die **Verfassung abändern**. de Valera hat der britischen Regierung in unnachgiebigen Worten den Beschluß des Freistaates dargelegt, seine **augenblickliche republikanische Politik durchzuführen**. Er erwarte weiterhin eine Erklärung der britischen Regierung über die Haltung Großbritanniens gegenüber der **Verkündung einer Irischen Republik**.

In Dublin wird die Ansicht ausgedrückt, daß **Neuwahlen** innerhalb der nächsten drei Wochen stattfinden werden, und daß de Valera in der **Republikfrage** an das Land appellieren wird, mit anderen Worten — es wird sich um die **Frage eines Austrittes aus dem Britischen Reich** handeln. de Valera ist voller Zuversicht, daß sich eine **überwiegende Mehrheit** für eine Irische Republik entscheiden wird. Man glaubt, daß sofort nach der Verkündung einer Irischen Republik, die britische Regierung die in Großbritannien ansässigen Irländer zu **Ausländern** und einer **Ausweisung unterworfen** erklären wird. Einer solchen Maßnahme würde jedoch eine **Reichskonferenz** zur Erwägung des Austrittes des Irischen Freistaates vorausgehen. **Eine amtliche Mitteilung de Valeras wird innerhalb der nächsten 24 Stunden erwartet.**

## Dr. Ulitz spricht in Berlin

## Verbundenheit aller Menschen deutschen Blutes

### Große Veranstaltung des VDA.

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 3. Dezember. Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande veranstaltete um 17 Uhr im Preußischen Landtag eine große Kundgebung, zu der sich die Führer der Volksdeutschen Arbeit aus dem Reiche sowie aus den Außengebieten, zahlreiche Vertreter der Verbände usw. zusammengefunden hatten.

Der **Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher,** widmete ernste Worte des Gedenkens und der gesamtdeutschen Verbundenheit den Todesopfern von **Graudenz**, die die Versammlung stehend in Ergriffenheit anhörte.

Anschließend nahm

**Dr. Ulitz, Kattowitz,**

Abgeordneter des Oberschlesischen Sejms, das Wort zum Thema „**Volksdeutscher Ruf**“. Dr. Ulitz wandte sich einleitend gegen die kleindeutsche und staatsdeutsche **Verengung** einer Geschichtsauffassung, die oft vergessen hat, daß **40 Millionen Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen siedeln und an der Geschichte Deutschlands wertvollen Anteil haben.** „Es liegt in der geschichtlichen Entwicklung, daß kein Volk Europas geschlossen in einem Staat siedelt, was in besonderem Maße für **Deutschland** gilt. Mehr als 10 Millionen Deutsche leben allein in **Europa** außerhalb der Grenzen deutscher Staaten. Für diese Außendeutschen ergibt sich die Notwendigkeit der **Stellungnahme** zur Frage der gesamtdeutschen Volksgemeinschaft. Wir Auslandsdeutschen erblicken die deutsche **Volksgemeinschaft** in der seelischen und geistigen

**Verbundenheit aller Menschen deutschen Blutes und deutscher Sprache auf dem ganzen Erdball.**

Wir wollen und können **Brücke sein zwischen den Völkern**, in deren Staaten wir leben und unserem Muttervolk. Es ist natürlich, daß die nationalsozialistischen Ideen einen außerordentlich starken **Widerhall** im Auslandsdeutschtum finden. Wir müssen aber die Gefahren vermeiden, die mit der äußerlichen, **schematischen** Uebernahme von Formen und Bezeichnungen verbunden sind. **Denn nicht die Formen sind es, sondern der Geist ist es, der lebendig macht. Wichtigste Voraussetzung dafür ist die Zusammenfassung der Aufgaben des Gesamtdeutschtums als Kulturnation** unter völliger Herauslösung aus staatspolitischen Stellen und staatspolitischem Denken.

Wir Auslandsdeutsche sind dem Herrn Reichskanzler auf das tiefste zu **Dank** verpflichtet, daß er durch die klare Trennung der volksdeutschen Aufgaben von den staatspolitischen uns die Möglichkeit gibt, **unsere Angelegenheiten als Fragen der gesamten deutschen Kulturnation mit einer einzigen volksdeutschen Stelle im Reiche zu behandeln.** Als beste Deutsche fühlen wir mit dem deutschen Volke im Reiche das **Glück der nationalen Wiedergeburt, fühlen wir uns mit allen Deutschen in der Welt ohne Unterschied der politischen Staatszugehörigkeit einig** in dem Willen, als Glieder der deutschen Nation zur **Ehre und zum Ruhm des deutschen Namens** zu leben und zu handeln.

Der Reichsführer des VDA.,

**Dr. Steinacher,**

führte als „Antwort und Bekenntnis“ folgenden Gedanken aus:

„Das Recht auf **Pflege der völkischen Eigenart**, die den **Polen** wie allen **Völkern ein von Gott gegebenes Gebot** ist, nehmen auch wir Deutsche auf die Gemeinschaft unseres Volkes über alle Staatsgrenzen hinweg als **heiligste Pflicht für uns in Anspruch**.

Volkstum bedeutet uns

**Wesensgemeinschaft der Menschen gleicher Sprache, gleichen Stammes,**

Gemeinschaft des Bodens, des Mythos, der Sitte und des Brauchtums, also alles dessen, was den Menschen wesenhaft formt. Nur vom **Volkstum** her erhält der Staat seine Hoheit, Würde und Kraft. Der neue Staat kann den in seinen Bezirk wohnenden Minderheiten konsequenterweise **größere Freiheit** lassen, als der liberalistische. Adolf **Hitler** hat in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai betont:

**„Wir lehnen jede Assimilation fremden Volkstums ab. Aus der Bindung im eigenen Volkstum ergibt sich die Achtung vor dem fremden.“**

Der deutsche Kernstaat ist geformt von der nationalsozialistischen Bewegung. Damit sind ihm **Grenzen** gezogen, deren er sich auch bewußt ist. Die Totalität des VDA., gerichtet auf das Gesamtvolkstum, deckt sich nicht mit der Totalität des Kernstaates. **Volkstum kennt keinen Verzicht.**

„Wir bekennen uns zu dieser Aufgabe“, schloß Dr. **Steinacher**, „im vollen Bewußtsein ihrer geschichtlichen Größe und in **letzter Verantwortung** vor dem deutschen Schicksal, dessen Gestaltung uns allen, uns Deutschen im Reiche, in den Grenzkampfgebieten bis in die entferntesten Siedlungen **heiligste Gemeinschaftspflicht** ist.“

Mit den Nationalhymnen schloß die Feier.

## Anschlag auf die deutsch-englischen Beziehungen

(Telegraphische Meldung)

**London**, 3. Dezember. Englische Blätter melden: „Ein ernster **Zwischenfall zwischen Deutschland und England** hätte die Folge eines erstaunlichen **politischen Husarenstückes** sein können, das geheimgehalten und erst in der letzten Stunde aufgegeben wurde, weil die Urheber sich eines besseren besannen. Der Gedanke war, daß ein **englischer Flieger** von einem kleinen **Flugplatz** in Norfolk mit **Flugblättern** abfliegen sollte, die **Gerechtigkeit für die Juden in Deutschland verlangen**. Der Flieger sollte diese Propaganda-Flugblätter über **Berlin, Hamburg** und anderen deutschen Städten abwerfen. Ein bekannter jüdischer Engländer hatte das Geld dafür bereitgestellt. Ein berühmter **Kriegsflieger**, der augenblicklich **erwerbslos** ist, sollte das Flugzeug führen. Er sollte 250 Pfund Sterling beim Abflug erhalten und weitere 500 Pfund nach erfolgreicher Rückkehr.

Im letzten Augenblick, einige Stunden, bevor das Flugzeug in den frühen Morgenstunden starten sollte, **sagte der Urheber des Planes den Flug ab, bezahlte den Flieger und zerstörte die Flugblätter.**“

## Bereits 6½ Millionen Mark in der „Stiftung für Opfer der Arbeit“

(Telegraphische Meldung)

**Berlin**, 3. Dezember. Durch den Mitarbeiter in der vom Führer Adolf Hitler ins Leben gerufenen „Stiftung für Opfer der Arbeit“, Dr. **Klugkist**, Berlin, wird eine Bilanz über dieses hervorragende Werk sozialer Hilfeleistung veröffentlicht. Eingangs wird daran erinnert, daß der Führer in seinem Aufruf bei Gründung der Stiftung erklärte, **es dürfe nicht mehr vorkommen**, daß die Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter weiterhin auf die **knappen Leistungen der Fürsorge** angewiesen seien. Der Aufruf des Führers habe einen ungeheuren **Widerhall** in allen Schichten des deutschen Volkes gefunden, so daß heute,

**nach fünf Monaten, schon der stattliche Betrag von über 6½ Millionen Reichsmark zur Hilfeleistung für die Witwen und Waisen zur Verfügung**

stehe. Ueber alles Erwarten groß sei auch der Eingang von Gesuchen um **Unterstützung** gewesen. Bis zum 15. September hätten etwa **2500 Anträge** vorgelegen. Während ungefähr 500 dieser Anträge sich zwar auf einen Arbeitsunfall gründeten, jedoch keinen tödlichen Unfall zum Gegenstand hatten, hätten etwa **650 Anträge den für die Stiftung aufgestellten Voraussetzungen entsprochen.** In den meisten Fällen werde seitens der Berufsgenossenschaften bereits eine **Rente** gewährt. Dennoch sei das Vorliegen einer **Notlage** auch dann nicht durchweg ausgeschlossen, weil die Rente sich in bestimmter Beziehung zum Arbeitseinkommen errechnet.

Da gebe es z. B.

**in Schlesien Fälle, in denen Arbeiter trotz fleißigster Arbeit nur ein Monatseinkommen von 50 bis 60 Mark erreichten.**

In solchen Fällen besonderer Not solle die Stiftung die Rentenversorgung ergänzen und natürlich erst recht dann eingreifen, wenn gar keine Pflichtversicherung besteht. Unter Anwendung der so entstehenden Grundsätze habe der Ehrenausschuß der Stiftung, der aus den Staatsräten Walter **Schumann**, Dr. Fritz **Thyssen** und Dr. **von Stauß** besteht, von den ihm vorgelegten 650 Gesuchen etwa 150 **abgelehnt**, weil die der Stiftung zugrunde gelegten Sätze bereits durch anderweitige Einnahmen gedeckt oder überschritten wurden. **In etwa 500 Fällen hat er dagegen Unterstützungen zuerkannt.** Die Höhe der Unterstützungen liegt **zwischen Jahresbeträgen von 120 und 720 Mark**, so daß monatliche Zahlungen zwischen 10 und 60 Mark als zusätzliche Leistungen in Betracht kamen.

## Versammlungsverbote für deutsche Verbände in der Tschechoslowakei

(Telegraphische Meldung)

**Prag**, 3. Dezember. Das Polizeikommissariat in Aussig hat die für Sonntag angesagte öffentliche Versammlung der **Sudetendeutschen Heimatfront**, auf der ihr Führer Conrad **Henlein** sprechen sollte, aus Gründen der öffentlichen Sicherheit **verboten** und die bereits erteilte Erlaubnis zur Aushängung von Plakaten zurückgezogen. Ebenso wurde eine Volksversammlung der Sudetendeutschen Heimatfront in **Brüx**, in der ebenfalls Conrad Henlein sprechen sollte, von der Polizei im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung untersagt.

*

**Mährisch-Ostrau.** Die hiesige Polizeidirektion hat sechs Ortsgruppen des „Gewerkschaftsverbandes Deutscher Arbeiter“ **aufgelöst**. Weiter wurden in **Privoz** und **Neu-Oderberg** die Ortsgruppen der „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ aufgelöst, ihr Vermögen wurde **eingezogen**. In allen acht Ortsgruppen der beiden Vereine, deren Sitz sich in Aussig befindet, waren gegen 600 Mitglieder **organisiert**. Das beschlagnahmte Schriftenmaterial wird einer Prüfung unterzogen.

*

**Prag**, 3. Dezember. Die Meldung, wonach die rechtliche Anerkennung **Sowjetrußlands** durch die **Tschechoslowakei** unmittelbar bevorstehe, werden von maßgebender Stelle mit der Einschränkung bestätigt, daß es **vielleicht noch einige Zeit** dauern werde, bis diese Verhandlungen zu einem Ergebnis führen. Die Anerkennung durch die Tschechoslowakei würde diejenige durch die **anderen Staaten der Kleinen Entente** nach sich ziehen.

---

In Lübeck ist eine 49 Mann starke Gruppe von einstigen **Mitgliedern der früheren KPD.** festgenommen worden. Die Verhafteten haben Gelder für die illegale kommunistische Führung gesammelt. Der Leiter der Gruppe hatte illegale kommunistische **Terrorgruppen zu je fünf Mann gebildet und neue Mitglieder durch Handschlag und mit dem Ruf „Rot Front“ aufgenommen.**

## Litwinoff in Rom

(Telegraphische Meldung)

**Rom**, 3. Dezember. **Litwinoff** ist Sonnabend abend um 7.40 Uhr in Begleitung des russischen Botschafters, des italienischen Botschafters in Moskau und des Chefs des Protokolls in **Rom** eingetroffen. Zur Begrüßung waren u. a. der Unterstaatssekretär im Italienischen Außenamt **Suvich**, der Präfekt und der Gouverneur von Rom erschienen. Während seines römischen Aufenthaltes wird Litwinoff nicht nur von Mussolini, sondern auch vom König von Italien empfangen werden.

---

Der Beauftragte des Führers für Wirtschaftsfragen, **Keppler**, ist Mitglied der Deutschen Arbeitsfront geworden.

## Einweihung des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses

(Telegraphische Meldung)

**Bonn, 3. Dezember.** Der heutige Tag galt der Erinnerung an Ernst Moritz Arndt. Sein altes Haus ist wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzt worden; alles, was an Arndts Zeit erinnert, ist im „Arndt-Museum" hier zusammengetragen worden. Schon am Morgen standen auf dem alten Friedhof, wo die sterbliche Hülle des großen Freiheitskämpfers unter einem mächtigen Eichbaum ruht, Hunderte von Bürgern der Stadt, um seiner zu gedenken und einen Kranz niederzulegen. In der Aula der Universität versammelten sich die Dozenten der Bonner Hochschulen mit der Studentenschaft. Professor Dr. Braubach hielt die Festrede. Der Universitätsfeier schloß sich die Einweihung des Arndt-Hauses an. Unter den Ehrengästen bemerkte man Generaloberst von Seeckt. Für den verhinderten Kultusminister, Dr. Rust, hielt der Kölner Regierungspräsident, Dr. zur Bonsen, die Weiherede.

## Der neue Präsident des Roten Kreuzes

### SA.-Gruppenführer Herzog von Coburg

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 3. Dezember. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt. Der Herzog hat das Ehrenamt übernommen.**

Der Reichsminister des Innern hat den Generalinspekteur des Sanitätswesens der SA. und SS., Sanitätsobergruppenführer Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Hocheisen, zum stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt. Dr. Hocheisen war bisher der besondere Beauftragte des Reichsministers des Innern zur Regelung von Rot-Kreuz-Fragen.

## Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer

**Um die Unternehmer anzuregen, ihren Arbeitnehmern zum bevorstehenden Weihnachtsfest einmalige Zuwendungen zu gewähren, hat der Reichsfinanzminister der Finanzen bestimmt, daß einmalige Zuwendungen bis 31. 12. 1933, die ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern über den vertraglich vereinbarten Arbeitslohn hinaus gewährt, frei von allen Steuerabzügen bleiben.**

## Neue Vergünstigungen bei Gesellschaftsfahrten

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 3. Dezember.** Die Reichsbahn hat für Gesellschaftsfahrten in der Zeit vom 15. Dezember bis 15. April die Zugabe von Freikarten erweitert. Wurde seither erst bei mindestens 20 Personen eine Freikarte gewährt, so wird jetzt schon bei 12 Personen ein Teilnehmer frei befördert. Die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten beträgt bei 12 bis 50 Erwachsenen **33⅓ Prozent** und bei mehr als 50 Personen **40 Prozent.**

# Nationalsozialistische Barbarafeier in Beuthen

## Fahnenweihe bei sechs NS.-Betriebszellen

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 3. Dezember.**

Das hohe Fest im Lande der Kohle und Erze, die Barbara-Feier, wurde hier mit der Weihe von sechs Hakenkreuzfahnen der NSBO., Betriebszellen Fieblersglückgrube, Reichsbahn, Kraftwerk Oberschlesien, Karbidwerk, Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei und Fleischwarenfabrik Gebr. Koj verbunden. Die NSBO.-Kreisbetriebszellenleitung veranstaltete aus diesem Anlaß im Oberschlesischen Landestheater Feierstunden von starker Eindringlichkeit. Hier kamen die Männer vom Grubenfeld und den anderen Betriebsstätten, die Belegschaften mit ihren Oberhäuern und Abteilungssteigern, den höheren Vorgesetzten, den Bergwerksdirektoren und Generaldirektoren, den Vertretern der Bergbehörden und den Führern der NSBO. zusammen, um den Vorabend des Festes ihrer Schutzpatronin St. Barbara würdig zu begehen.

Dieses Fest war, in dieser Gemeinschaft erstmalig, eine rein nationalsozialistische Feier. Das Theater war

### bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Kreisleiter der NSDAP., Oberbürgermeister Pg. Schmieding, ließ es sich nicht nehmen, der Feier beizuwohnen. Als Vertreter der Bergbehörden waren erschienen: Berghauptmann Schlattmann und Oberbergrat Schaefer vom Breslauer Oberbergamt, Erster Bergrat Koch, sowie die Bergräte Schlitzberger, Naton und Fiedler. Ferner sah man den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien, Bergwerksdirektor Bergassessor Pg. Radmann, Generaldirektoren Robert u. Dr. Werner von der Schlesag, Generaldirektor Dr. Berve und Direktor Dr. Berres von den Gräflich Schaffgotschschen Werken, Generaldirektor Winterhager, die Oberbergwerksdirektoren Falkenhahn und Fitzner, ferner die Bergwerksdirektoren Gaertner und Dr. Lange, Nickisch, Drischel, Bergassessor Brand, den Direktor der Oberschlesischen Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, Professor Woltersdorf u. a.

Die Feier begann mit einem

### Bunten Nachmittag im Theater.

Die verhüllten neuen Fahnen rückten, von anderen NSBO.-Fahnen begleitet, unter der Marschmusik des Landestheater-Orchesters (Leitung Kapellmeister Dahm) ein. Kreisbetriebszellenobmann,

### Pg. Wanderka,

hielt die Begrüßungsansprache. Er gedachte der Toten des Weltkrieges, der für die oberschlesische Heimat gefallenen Selbstschutzkämpfer, der Todesopfer der nationalsozialistischen Bewegung und der Arbeit. Die Versammlung sang das Kameradenlied.

Es folgten drei Feierstunden bester und angenehmster Unterhaltung durch die Mitglieder des Oberschlesischen Landestheaters. Erwähnt seien die Lieder der Opernsoubrette Lo Tischer, der Koloratursängerin Mimi Gyenes, der Operettensängerin Lotte Walten, der Schauspielerin Grete Kretschmer, der Altistin Hilde Gerresheim, des Baritons Wolfgang Wolff, des Baß-Buffos Otto Pflugradt, die Lieder zur Laute von Margot Schönberger, die heiteren Vorträge von Heinz Gerhard und Hans Hübner, die guten Tanzvorführungen des Balletts unter Leitung des Ballettmeisters Ferry Dworak. Großen Anteil am guten Gelingen hatte der Spielleiter Ive Becker, der als Ansager wirkte. Brausender Beifall wurde allen Darbietungen zuteil.

Der dritte, feierliche Teil wurde vom Orchester mit einem musikalischen Potpourri aus dem Bergmannsleben eröffnet. Nach einem Vorspruch (Spielleiter Richard Milewsky) traten die alten und neuen Fahnen auf der Bühne an.

### Kreisleiter Oberbürgermeister Pg. Schmieding,

hielt eine Festansprache. „Am St.-Barbara-Tage, dem Feste der Bergleute, haben sich die NSBO.-Betriebszellen zur Feierstunde vereinigt. Der weihevollste Raum der Stadt sei würdig genug für diese Versammlung. Der Oberschlesische Arbeitsdienst habe erfreulicherweise ebenfalls diese Schutzgöttin als seine Patronin erwählt. Der Oberbürgermeister betonte, daß er aus einer Bergmannsfamilie stamme und Artillerist gewesen sei, daß er mit dieser Feier sich doppelt verbunden fühle. Er erinnerte an die Barbarafeier der NSDAP. vor einem Jahre, an der viele Arbeiter teilnahmen, die damals der NSDAP. noch nicht angehörten. Heute habe der Nationalsozialismus bewiesen, daß er sich mit ganzem Herzen zum Sozialismus der Tat, der mit dem Marxismus nichts zu tun habe, bekenne. Die schönste sozialistische Tat zeige der Nationalsozialismus durch das Winterhilfswerk. Es gebe nur ein Volk und eine Ehre. Arbeitgeber und Arbeitnehmer seien in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen. Als Arbeitgeber in seiner Eigenschaft als Leiter der städtischen Verwaltung sei auch er jetzt in die NSBO. eingetreten. Man sei als Nationalsozialist hart geworden und wolle das Werk bauen für alle Zukunft. Die Bergleute kennen die Arbeit und die Nöte des Lebens am besten. Aber

### „St. Barbara" sei ein besonderer Festtag, an dem man die Nöte vergessen wolle,

ein Feiertag, gleich dem 1. Mai, für die Fachgruppe der Bergleute. Der erste Teil war der Freude und dem Vergessen gewidmet, nunmehr soll die Feier mit der eigentlichen Weihe der Fahnen schließen.

Hierauf nahm

### Gaubetriebszellenobmann Pg. Preiß

die Weihe der Fahnen vor. Er erinnerte mit markigen Worten an die Zerrissenheit und Zerklüftung der Arbeiterschaft vor der Machtübernahme des Nationalsozialismus. Man dürfe nicht die Leiden vergessen, aus denen die heutige Freude geboren sei. Die Feier sei der Ausdruck innerer Empfindungen. Die deutschen Arbeiter seien zum Vaterlande zurückgeführt, das habe der 12. November bewiesen. Man werde die Arbeitsfront durch die Feierabendverbände untermauern. Die Kirchen sollen mehr Einfluß auf das Seelenleben gewinnen. Der Marxismus habe keinen Glauben an die menschliche Gesellschaft. Die Zeit der Zerklüftung sei überwunden. Die NSBO. sei der Kern der Arbeitsfront und werde nie einseitigen Interessen dienen, weder dem Klassenkampf, noch dem Standesdünkel. Sie sei nur ein

### Instrument in der Hand des Führers,

damit der Nationalsozialismus in reinster Form erhalten bleibe. Er sei das Ideal der Gerechtigkeit. Die zu weihenden Fahnen seien der Ausdruck dafür, daß die, die hinter ihnen marschieren, nicht einer Klasse, sondern dem ganzen Volke dienen. Sie bedeuten die Freiheit und das Glück des deutschen Volkes. Er weihte dann die sechs neuen Fahnen, die er mit der Fahne der Betriebszelle Deutsch-Bleischarley-Grube berührte, mit dem Sinnspruch:

**„Nichts für uns, alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue".**

Er übergab dann die Fahnen dem Kreisbetriebszellenobmann Wanderka, der die Schlußansprache hielt.

## In einem Topf für die ganze Stadt

### Der Bürgermeister als Koch

(Telegraphische Meldung)

**Schwedt a. d. Oder, 3. Dezember.** Eine ganz neuartige Veranstaltung zum Eintopfsonntag hat die Stadt Schwedt am Sonntag eingeführt. Damit die Hausfrauen am Eintopfsonntag „kochfrei" hatten, haben die leitenden Vertreter des Winterhilfswerks, sowie die Ortsgruppenleitung der NSDAP. und der NS. Volkswohlfahrt, sich entschlossen, **den Bürgern der Stadt ein Einheitsmittagessen, Erbsen und Speck, zu kochen und zu verabreichen.** Alle Bürger der Stadt fanden sich zum Eintopfsonntag in der Bürgermädchenschule ein, um Erbsen und Speck, gekocht von Bürgermeister Wagemann, zu essen.

Die Heeres-Skimeisterschaft 1934 wird im Rahmen der übrigen Deutschen Meisterschaften, der Meisterschaften der SA. und SS. in der Zeit **vom 7. bis 12. Februar 1834 in Berchtesgaden** ausgetragen.

*

Sämtliche Paderborner Schulen sind wegen zahlreicher Diphtherie-Erkrankungen bis einschließlich 9. Januar geschlossen worden.



# Wandlung der Herzen

31 **Roman von Lisa Honroth-Loewe**



„Wenn man diese Sache doch ruhen lassen wollte," dachte Renate, „was ging diese Schuftigkeit des famosen Dr. Porzky schließlich die anderen an? Freilich, schlimme Folgen hatte seine wissenschaftliche Piraterie gehabt; die Versuche mit dem Serum, die sie schon so weit vorwärtsgebracht, sie waren nun für lange Zeit entwertet; immer hing an ihnen der Makel, daß man es vorzeitig herausgebracht, ehe seine Wirkung wissenschaftlich einwandfrei erwiesen war." — Sie war müde, müde — sie hatte nur den einen Wunsch, nichts mehr zu wissen, nichts mehr zu tun. Wie gern wäre sie ein paar Tage hinausgegangen, schlimmstenfalls nur über Sonntag irgendwohin in die Umgebung. Sie sah den Stechlin-See vor sich, stille Buchen im ersten Blattgrün, die weite blaue Wasserfläche, kleine weiße Windwolken im Blau dahinsegeln. Nur einen Atemzug Freiheit und Natur wieder einmal müßte man haben. Aber es war unmöglich. Zu allem Unglück lag das Kind, lag Stella seit gestern abend mit Kopfschmerzen, Gliederschmerzen und Fieber. — Man wußte noch nicht, was sich daraus entwickeln konnte; allerhand Kinderkrankheiten waren im Umlaufe. Man mußte abwarten. Frau Werner kam Renate mit einem angstvollen Gesicht entgegen.

„Gut, daß Sie da sind; ich weiß nicht, Stellachen gefällt mir gar nicht, sie sieht so seltsam aus."

Renate riß sich Mantel und Kleid ab, lief in ihr Arbeitszimmer, schon wusch sie sich. Frau Werner reichte ihr den weißen Kittel — Renate flog mehr, als sie ging, in Stellas Zimmer — sie war nicht Arzt jetzt in diesem Augenblick, sie war nur ein armer, angstvoller Mensch, der in abergläubischer Furcht auf ein neues Unheil wartete.

*

Bei Wegner saßen Rechtsanwalt Matthias, Sarrani und Stephan.

„Wissen Sie, Stephan", meinte Wegner lachend, „wenn Sie einer der routiniertesten Erfolgmacher wären, hätten Sie es nicht besser anfangen können. Die ganze Musikwelt ist voll von Ihren Abenteuern."

Stephans Gesicht war sehr müde.

„Ich wollte, sie wäre das nicht. Diese Klatschereien! Und daß der Name Dr. Rodenberg hineingezogen ist! Sie hat mir soviel Gutes erwiesen, und wie danke ich es ihr? Wenn ich ihr nur erklären könnte, daß ich das alles nicht gewollt habe, wirklich nicht. Ich habe es nur nicht ertragen, wie dieser Lümmel damals von ihr sprach."

Sarrani beschwichtigte.

„Lieber Irmion, Fräulein Dr. Rodenberg weiß ganz genau, was Sie gewollt und getan haben. Sie wollte hier sein, um Ihnen persönlich zu danken. Vermutlich ist sie beruflich aufgehalten worden. Fahren Sie doch zu ihr, um diese ganzen Mißverständnisse zu klären" — er unterbrach sich; das Telefon im Nebenzimmer klingelte. Wegner erhob sich und ging hinein, kam mit ernstem Gesicht zurück.

„Dr. Rodenberg ruft eben an, sie kann nicht herkommen, das Kind ist schwer erkrankt."

„Wer ist . . .?" fragte Stephan; er fühlte, wie er über die Worte stolperte „das — das Kind"

„Nun ja, wußten Sie denn nicht, daß —"

„Nein", sagte Stephan mit einem merkwürdig lallenden Ton, wandte sich, ging hinaus, den Kopf gesenkt, als hätte er einen Hieb bekommen. Ehe die drinnen im Zimmer noch irgend etwas sagen konnten, klappte die Korridortür.

Wegner riß das Fenster auf.

„Irmion", schrie er.

Aber Stephan hörte nicht, ging mit diesem eigentümlich auseinandergefallenen Gang quer über die Straße und war schon von dem Menschenstrom verschluckt.

Wegner drehte den Kopf ins Zimmer zurück.

„Haben Sie schon mal sowas Verrücktes gesehen? Rennt fort. Hat er denn nicht gewußt, daß die Kollegin Rodenberg das Kind ihrer Schwester bei sich hat? Ach so," er lachte kurz auf, „der gute Irmion denkt vielleicht, es wäre das Kind der Kollegin — spielt Hebbel, Meister Anton, darüber kommt kein Mann hinweg, wenn's nicht traurig wäre, wär's komisch."

Sarrani sieht streng aus.

„Manchmal sind die verrücktesten Dinge noch sinnvoll. Wenn der Irmion nicht ein unbedingtes Vertrauen zu Renate Rodenberg hat, wenn er ihre seelische Noblesse nicht spürt, selbst wenn seine Vermutung richtig wäre, was sie ja nicht ist, dann — —"

Er stand auf, stellte sich mit dem Gesicht zum Fenster, sah auf die dunkelgewordene Straße hinaus. — Matthias wollte etwas sagen — da machte Wegner eine energisch abschneidende Handbewegung. „Mund halten" hieß es.

Stephan rannte durch die Straßen. Die Fußgänger sahen ihm nach, wie er da mit blicklosen Augen durch die Menschen stieß, hier einen anrempelte, dort von einer Gruppe Menschen zurückgeworfen wurde wie ein Ball, ein Autochauffeur schimpfte hinter ihm her, mit einem wilden Fluche riß der Führer eines Handwagens gerade noch die Deichsel vor Stephan herum; der sah und hörte nichts. Er hatte nur noch den einen Gedanken: Renate lebte ein Leben, von dem er nichts ahnte; da war ein Kind, von dessen Existenz er nichts wußte. Vielleicht war da auch ein Mann, den sie liebte, sicherlich; oder vielleicht war kein Mann, und das Kind allein war Lebensinhalt für sie geworden. Ein tiefer, hoffnungsloser Schmerz höhlte das Herz aus. —

Jetzt erst fühlte er, wie weit sie von ihm entfernt war, unerreichbar weit. Jetzt erst fühlte er, daß er bis heute doch noch eine leise, eine letzte Hoffnung gehegt, mochte der Verstand auch tausendmal anders gesprochen haben. Das war es nicht, daß sie ein Kind hatte, vielleicht aus einer freien Verbindung. Renate stand zu hoch, als daß sie nicht ihr Leben hätte formen dürfen, wie sie wollte. Aber daß sie niemals von diesem Kinde gesprochen, das war Beweis, wie wenig sie in ihrem eigensten Leben an ihn gedacht, wie wenig sie mit ihm verbunden gewesen. Er blieb stehen, mitten auf dem Wege starrte er vor sich hin: Ja, so war es gewesen, niemals hatte sie mit ihm von ihrem persönlichen Leben gesprochen. Sie hatte ihm gegeben, immer gegeben, nicht nur materielle, nein, auch seelische Hilfe, seelische Anteilnahme — aber von sich und ihrer eigenen Existenz hatte sie geschwiegen. Nichts war er ihr gewesen als ein Mensch, den sie nicht zugrunde gehen lassen wollte, weil er ihr nun einmal über den Weg gelaufen war. Aber sie hätte vermutlich auch ein Tier nicht zugrunde gehen lassen. Nichts war er ihr gewesen; und als er sie in dem Wenigen enttäuschte, das sie zum Entgelt von ihm gefordert hatte, hatte sie sich abgewandt.

Er biß die Zähne zusammen. Dieser Schmerz des Herzens war unerträglicher als ein körperlicher Schmerz. Man mußte vorwärts gehen, immer gehen, etwas tun, und wenn es auch dies sinnlose Herumlaufen in den Straßen war; dann verlor man das Gefühl der eigenen Persönlichkeit.

Da hielt er inne. Wie ein Schlafwandelnder ohne Bewußtsein seiner selbst den Heimweg findet, so war er in die Straße geraten, in der Renate wohnte, und dort war auch ihre Wohnung. Sie war dunkel bis auf ein Fenster.

Wie gebannt ging er, den Kopf aufwärts gewandt, näher und näher, verharrte in der warmen Dunkelheit. Nur ihr nahe sein, dachte er dumpf.

Er stand und sah hinauf, sah Schatten an dem erhellten Fenster vorübergehen. Da öffnete sie das Fenster. Renates Gestalt war es, die da scharf beleuchtet im Fensterrahmen stand. Sie stand und preßte mit einer Gebärde äußerster Verzweiflung die Hände an den Kopf. Er sah diese Gebärde, dies stumme Dastehen — Renates Gesichtszüge konnte er nicht erkennen, aber er sah sie dennoch vor sich, wie eine Vision, ihm nahegebracht durch die Kraft seiner Liebe. Ab fiel alles, was er selbst gelitten, was ihn herumgetrieben in den dunklen Frühlingsstraßen. Eins nur blieb: der Kummer der geliebtesten Frau. Wie gezogen, sich selbst nicht mehr fühlend, ging Stephan über die Straße, hinein ins Haus.

Nun die Treppen hinauf. Traumhaft war alles. „Dr. Rodenberg" blinkte das Schild.

„Geliebte, Geliebte", dachte Stephan, „Geliebte" — er vermochte dem Mädchen nichts zu sagen, das bleich, mit verweintem Gesicht, ihm öffnete, ihn anstarrte. Er ging ohne Gruß durch den Korridor. Aus dem hinteren Zimmer kam ein Laut; es preßte ihm das Herz zusammen; eine Kinderstimme schrie wimmernd, und wie Echo kam aus Renates Zimmer ein Aufstöhnen, Laut einer Seele in tiefster Qual.

Was Stephan nun tat, ob mit Bewußtsein — er hatte es später niemals gewußt. Er ging an dem Zimmer vorbei, in dem Renate in ihrem Kummer aufgestöhnt, dem jammernden Schreien nach. Da war das Zimmer — einmal war es sein Zimmer gewesen —, nun standen in der halben Dämmerung Kindermöbel und Spielsachen, eine kleine gemalte Maus hockte weiß und gespenstisch an einer Schrankecke.

(Schluß folgt.)

*Bei sieben Starts vier Siege*

# Deutsche Schwimmerin vor Europameisterin

(Eigene Drahtmeldung)

**Kopenhagen, 3. Dezember. Bei dem internationalen Schwimmfest in Kopenhagen hatten die deutschen Teilnehmer am Sonntag erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Von den sieben von ihnen bestrittenen Wettbewerben waren die Deutschen allein viermal siegreich, während sie in den übrigen Konkurrenzen mit ehrenvollen zweiten Plätzen vorlieb nehmen mußten. Den größten Erfolg hatte die deutsche Rekordschwimmerin Kläre Dreyer, Düsseldorf, die in 3,11 Minuten für 200 Meter Brust die dänische Europameisterin Jakobsen in 3,13,2 auf den zweiten Platz verwies.**

Die Deutsche Europameisterin im Kunstspringen, Frau Jensch-Jordan, begeisterte die zahlreichen Zuschauer durch ihre in vorbildlicher Haltung ausgeführten Sprünge und erhielt den ersten Preis. Auch die Herren konnten zwei Siege feiern. Der Magdeburger Schlüter gewann das 200-Meter-Kraul-Schwimmen in 2,25,7. Der Studentenweltmeister Hermann Ziegler, Berlin, stand seiner weiblichen Konkurrenz nicht nach und erntete für seine waghalsigen Sprünge ebenfalls reichen Beifall. Ziegler siegte mit 111,07 Punkten.

Die dänische Rekordhalterin Ly Andersen ließ in 1,12,4 über 100 Meter Kraul die Charlottenburgerin Giesela Arendt in 1,17,4 weit hinter sich. Weit knapper war das Ergebnis im 100-Meter-Rückenschwimmen. Die Dänin Tove Nielsen blieb in 1,28,6 über Ruth Halbsguth, Berlin, nur um vier Zehntel Sekunden erfolgreich. Die dreimal 100-Meter-Kraul-Staffel wurde eine sichere Beute der Dänen in 4,14,5, während Nixe Charlottenburg nur 4,24,6 erzielte.

**Handball-Ueberraschung in OS.**

# Polizei Hindenburg geschlagen!

### 4:2-Niederlage durch den TV. Schomberg

Bei den Meisterschaftsspielen der oberschlesischen Bezirksklassenhandballer gab es im Industriegau eine große Ueberraschung, da der Turnverein Schomberg den als Favorit für die diesjährige Meisterschaft geltenden Polizeisportverein Hindenburg in einem erbittert durchgeführten Treffen mit 4:2 besiegte. Die Ueberraschung der Hindenburger war groß, als

**die Gäste das schnelle Anfangstempo mithielten**

und sogar in der vierten Minute durch ihren Mittelstürmer Milarczyk das erste Tor errangen. Obwohl die Polizisten nunmehr ihre Anstrengungen verdoppelten, um den Vorsprung wieder aufzuholen, scheiterten ihre Stürmer immer wieder an der hervorragend kämpfenden Hintermannschaft der Schomberger. Die Gäste waren mit ihren Durchbrüchen dagegen weit gefährlicher und glücklicher, denn bei einem dieser Angriffe gelang ihrem Rechtsaußen Kunze noch ein zweiter Torerfolg. Die Hindenburger warfen nunmehr alles nach vorn und kurz vor dem Pausenpfiff erzwang der Hindenburger Halbrechte, Hanke, durch zwei seiner bekannten Scharfschüsse tatsächlich den Gleichstand. Nach dem Seitenwechsel wollten die Einheimischen mit Macht weitere Treffer erzielen. Aber mit recht viel Geschick und auch Glück brachte die Schomberger Deckung den Ball immer noch rechtzeitig aus der Gefahrenzone. Ein schneller Durchbruch des Mittelstürmers Milarczyk und die zu weit aufgerückte Verteidigung der Hindenburger hatte abermals das Nachsehen. 3:2 für Schomberg! Die Zuschauer feuerten nun die Polizisten mächtig an, aber **die Schomberger Hintermannschaft war nicht zu überwinden.** Dagegen erzielten die Gäste wiederum durch ihren Mittelstürmer noch ein viertes Tor. Da den Einheimischen durchaus nichts gelingen wollte, ließen sie sich jetzt sogar zu unfairen Mätzchen hinreißen. Als aber schließlich 10 Minuten vor Schluß ihr bester Stürmer, Hanke, wegen Nachschlagens den Platz verlassen mußte, war das Schicksal der Hindenburger endgültig besiegelt.

Recht überraschend kommt auch der hohe 13:5-Sieg, den der Turnverein Beuthen im Ortsrivalenkampf gegen die Beuthener Polizisten herausholte. Die Turner scheinen sich nach ihrem schlechten Start nun doch wieder gefunden zu haben, dagegen waren die Polizisten nur ein Schatten ihres früheren Könnens. Bis zur Pause (4:2 für den TV.) war das Spiel noch einigermaßen ausgeglichen. Dann setzte sich jedoch die Stürmerreihe der Turner, die sich in bester Schußlaune befand, immer eindringlicher durch und schoß nun Tor auf Tor. Rybatsch (5) und Baron II (4) waren die erfolgreichsten Schützen.

Einen überlegenen Sieg gab es auch in Gleiwitz, wo Wartburg Gleiwitz den Tabellenletzten, TV. Deichsel Hindenburg, ebenfalls sehr sicher mit 8:2 schlug.

Im Obergau setzten sich die Favoriten erfolgreich durch. Schlesien Oppeln triumphierte über den TV. Groschowitz, und die Polizei Oppeln gab dem MTV. Oppeln das Nachsehen. In beiden Spielen lautete das Endergebnis 10:6.

# Barbarafeier der Berglehrwerkstätten der Borsig- und Kokswerke

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 3. Dezember.**

Am Sonntag fand für die Jugendlichen der Berglehrwerkstätten der Borsig- und Kokswerke im Muskallaschen Saale Biskupitz und für ihre Angehörigen eine Barbarafeier statt. Wie stark das Interesse hieran war, bewies nicht allein der volle Saal, sondern auch die Anwesenheit von Generaldirektor Euling, Bergrat Dr. Gerhard vom Oberbergamt Breslau, Bergrat Dietrich von der Bergbehörde Gleiwitz, Bergwerksdirektor Hoffmann, Direktor Pomorsky, Oberingenieur Müller (Donnersmarckhütte), den Landesleiter für Schlesien des Dinta-Werks, Hitlerjugend-Unterbannführer Coljn, Standortführer Schiestes und Ortsgruppenleiter Löbner, die wie auch die Ausbildungsleiter der Preußag, der Donnersmarckhütte, der Schaffgotschschen Werke, der Gleiwitzer Werke sowie die Beamten und Angestellten der Werksgruben von dem Leiter der Veranstaltung, Dipl.-Ing. Matheus, Borsigwerk herzlich willkommen geheißen wurden. Mit dem Einmarsch der Bergjugend in Hitlerjugend-Uniform begann die Feier, worauf die Flagge an der Bühne gehißt und die Ausgabe des Losungswortes

**„St. Barbara"**

erfolgte. Hier wandte sich Dipl.-Ing. Matheus an den übervollen Saal, in kurzen Zügen diese symbolische Handlung erläuternd. Barbara sei zur Patronin des Bergmanns geworden, weil sie lange Jahre in einem finsteren Turm habe aushalten müssen um ihres Glaubens willen und so zur Lichtbringerin im Dunkel des Schachtes wurde. Darüber hinaus vereinigen sich die Bitten aller, daß sie Fürsprecherin werden möge für die Bergleute wie für das ganze Vaterland und für das deutsche Volk in den Tagen der Not und Bedrängnis.

Nach Gedichtsvorträgen der Jugendlichen der Berglehrwerkstätten wandte sich Dipl.-Ing. Matheus in einem längeren Vortrage an die Anwesenden, ihnen darin den

**Bergmann früher und jetzt**

schildernd. Die beruflichen Anforderungen nach dem Kriege wurden immer größer, weshalb die Bergämter Kurse für Häuer einrichteten und weiterhin die Dinta-Lehrwerkstätten geschaffen wurden, wo der junge Bergmann zu einem tüchtigen Facharbeiter, zu einem anständigen Menschen, einem berufsstolzen Bergmann und einem guten Deutschen erzogen werden soll. Im Kampfe um die Lebensrechte des Volkes und über der hier und dort gepflogenen Schulungsarbeit am jungen Bergnachwuchs werde aber nicht vergessen, die Stellung des Bergmanns zu festigen und zu Achtung und Ehren zu bringen, auf daß uns die Arbeit nicht eine bedrückende Last sondern eine befreiende Tat werde. In dem Treuebekenntnis des Bergmanns zum Führer schloß der Vortragende mit dem Sieg Heil auf Hindenburg und Hitler.

Auf der Bühne waren währenddem Bergmann, Bergjunge, Schlosser, Bauer, Schmied, SA.- und SS.-Mann, sowie Hitlerjugend und ein Steiger in einer Gruppe angetreten, in Arbeitskleidung und Uniform, die im Sprechchor den Rütlischwur sprachen; hieran anschließend eine Gruppe von jungen Bergleuten mit brennenden Grubenlichtern, die nach früherem frommen Brauch Gebetschicht mit alten Bergreimen und frommem Berggesang sprachen und sangen. Die Bergsänger in ihrer Arbeitskleidung sangen dann noch einige alte Bergmannslieder, worauf wiederum einige Gedichte im Sprechchor vorgetragen wurden. Der erste Teil der Feier wurde mit dem gemeinsamen „Glück auf der Steiger kommt" geschlossen.

Im zweiten Teil dieser Barbarafeier gab es außer deklamatorischen Vorträgen noch Darbietungen aus dem Leben der Bergmannsjugend und turnerische Vorführungen, die, wie die gesamte Vortragsfolge, beifällige Aufnahme fanden.

*

Anläßlich des St.-Barbaratages und der damit verbundenen Ehrung im Bergbau langjährig tätiger Arbeiter, Angestellten und Beamten erhielten in diesem Jahre auch zwei weibliche Angestellte, innerhalb des Bezirks der Bergwerksdirektion der Preußag in Hindenburg, Kleinkinderschullehrerin Fräulein Gertrud Knorr und Büroangestellte Margarete Ludwikowski bereits am Sonnabend durch Bergrat Palm mit beglückwünschenden Worten eine goldene Uhr als Anerkennung für langjährige treue Dienste überreicht.

t.

# Mit Roß und Reiter für die Winterhilfe

**Beuthen, 3. Dezember.**

Der Reiterverein Beuthen hatte am Sonntag, wie alle Pferdesportvereine im ganzen Reiche an diesem Tage, einen treuen Begleiter des Menschen vorgeschickt, um für die Winterhilfe zu bitten — eine ebenso taktvolle wie auf alle edlen Menschen tief wirkende Werbung für ein gutes Werk. Lerne vom Tier! hätte die Devise eines solchen Tages lauten können.

Oberst von Reitzenstein begrüßte in der Beuthener Reithalle Gäste, Freunde und Gönner des Reitsports, Aktive und Inaktive des Vereins und rief dann Roß und Reiter zur ersten Programmnummer auf, das Pferd diesmal als Helfer des Menschen im doppelten Sinne. Die Jungreiterinnen und -reiter voltigierten gut. Fräulein Barth hielt sich in den verschiedensten Stellungen fabelhaft auf dem Pferd. Die Ausführung mancher Uebung erinnerte lebhaft an gute Zirkuskunst. Das Musikreiten bekannter Mitglieder des Beuthener Reitervereins klappte unter der Leitung des Reitlehrers von Albedyl ausgezeichnet. Die schön gerittene Quadrille ging in das Stellen eines Hakenkreuzes aus. Nach einer Pause trat wieder die Jugend auf den Plan. Mit welchem Elan mancher Jungreiter sein Pferd über die Hürde lenkte, war eine Freude für die Zuschauer.

# Fußballkursus in Beuthen

Am Montag wird in der Polizeiunterkunft in Beuthen unter Leitung des früheren repräsentativen südostdeutschen Spielers Lehmann der zweite schlesische Fußballkursus stattfinden. Gansportwart Beinlich hat für diesen zweiten Kursus folgende Spieler des Industriegebiets auserwählt. Von **Beuthen 09:** Gerhard Biskupek, Paul Schneider, Eduard Langner, Karl Przybilla, Franz Wodarz, Theo Lukaschek; von **Sportfreunde Mikultschütz:** Gerhard Proske; **Spielvereinigung Beuthen:** John Jaskolla, Arthur Schymik, Herbert Respondek; **Vorwärts-Rasensport Gleiwitz:** Ewald Lachmann, Gerhard Wieschollek, Alfred Wydra, Paul Kubetzki, Rudolf Wilchek, Wilhelm Koppa; **Sportverein Borsigwerk:** August Gansiera, Georg Hilla; **Sportverein Miechowitz:** Bernhard Dudek; **Reichsbahn Peiskretscham:** Georg Pilarsky; **Vorwärts Kandrzin:** Richard Grolik; **Reichsbahn Kandrzin:** Gerhard Lampa; **Germania Sosnitza-Gleiwitz:** Richard Gwosdz, Gebrüder Meyer, Emil Bonk; **Sportfreunde Ratibor:** Robert Leichter, Wendelin Hoika und Kurt Woiwoll. Die Kursisten werden am Montag das Training aufnehmen.

# Schwere deutsche Tennisniederlage

### Schweden siegt 7:2

(Eigene Drahtmeldung.)

**Stockholm, 3. Dezember.**

Der dreitägige Kampf zwischen STC. Stockholm und Rot-Weiß Berlin, wurde am Sonntag in der Stockholmer Tennishalle beendet. Die Schweden errangen mit 7:2 Punkten, 16:7 Sätzen und 137:106 Spielen einen in dieser Höhe überraschend hohen Sieg über die deutschen Spitzenspieler. Sämtliche Tage waren ganz ausgezeichnet besucht, und sogar Schwedens tennisbegeisterter König wohnte dem Kampfe bei. Die Berliner kamen nur noch zu einem Punkt im Doppelspiel. Von Cramm/Kleinschroth siegten 6:4, 9:7 über Oestberg/Malmström. **Der Deutsche Meister von Cramm verlor im Einzel gegen den Schweden Kurt Oestberg.** Auf Wunsch des Königs wurde der Kampf über drei Gewinnsätze ausgetragen. Oestberg siegte nach fast zweistündigem harten Ringen schließlich mit 8:6, 5:7, 6:8, 7:5, 6:4.

# Zweimal Eishockey

**Berlin, 3. Dezember.**

Die Eröffnung der diesjährigen Eishockeysaison im Berliner Sportpalast brachte eine Enttäuschung in jeder Beziehung. Keine 2000 Zuschauer wohnten dem ersten Spiel zwischen AIK. Stockholm und dem Berliner Schlittschuhklub am Sonnabend bei. Die Schweden gewannen verdient mit 3:0 (2:0, 0:0, 1:0). Auf beiden Seiten sah man keine überragenden Leistungen und das Publikum kam nie recht in Stimmung. Die wunderbaren Kampfszenen der früheren Jahre fehlten vollkommen.

Das Rückspiel am Sonntag brachte endlich wieder einmal wirklichen Kampf, der die 2500 Zuschauer in Stimmung brachte. **Beide Mannschaften waren gegenüber dem Vortage kaum wieder zu erkennen.** Besonders die Berliner zeigten diesmal einen Kampfgeist wie in den besten Zeiten. Trotz zahlreicher Torgelegenheiten erzielten die Schwarz-Weißen aber nur ein Unentschieden von 2:2. In den Pausen unterhielten wieder die Kunstläufer das Publikum aufs beste. Der Deutsche Meister Ernst Baier mußte sogar einige Zugaben machen. Weiter zeigten Herbert Haertel, Lorenz, Edith Michael und Fräulein Hempel-Weiß ihre Kunst.

Am 2. Dezember, früh 2 Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Polizei-Hauptwachtmeister i. R.**

**Johann Niketta**

im Alter von 63¾ Jahren.

Beuthen OS., den 3. Dezember 1933.

In tiefem Schmerz
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. Dezember, vorm. 8¾ Uhr, vom Trauerhause, Ring 9/10, aus statt.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Edeka-Raubüberfall aufgeklärt

### Ein Täter gefaßt

(Eigener Bericht)

**Hindenburg, 3. Dezember.** Zu dem Raubüberfall, der kürzlich in den Geschäftsräumen der Edeka an der Schulstraße verübt wurde, teilt das Polizeipräsidium mit, daß einer der Täter festgenommen worden ist. Eine der in dieser Sache verfolgten Spuren führte nach Mikultschütz. Dort erschien der Erwerbslose Peter Spyra der Tat dringend verdächtig. Die Spur erwies sich als richtig. Spyra wurde bei der Gegenüberstellung mit dem überfallenen Buchhalter als der größere der beiden Täter erkannt. Die von dem Buchhalter gleich nach der Tat gegebene Beschreibung des größeren Täters trifft genau auf Spyra zu. Dieser wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die Kriminalpolizei in Hindenburg bittet Personen, die Spyra kennen und die ihn am Tage der Tat in Hindenburg gesehen haben, um sachdienliche Angaben.

## Um das Schicksal der Grenzbank

### Verzögerungen durch den Konkurs — 60-Prozent-Quote gesichert

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 3. Dezember.**

Eine am Sonntag abgehaltene Versammlung der Interessenten der in den Konkurs geratenen Grenzbank gab Aufschluß über das fernere Schicksal dieser Bank, durch deren Mißwirtschaft insbesondere Flüchtlinge und Verdrängte geschädigt worden sind. Der Beauftragte der Genossen, Bziuk, stellte fest, daß dem Gang der Dinge eine Wendung gegeben worden ist durch den Entschluß des Reichswirtschaftsministeriums, der Bank mit Rücksicht auf die als Flüchtlinge und Verdrängte zu bewertenden Genossen einen verlorenen Zuschuß von 70 000 Mark zu bewilligen. Dazu kam noch die vom Reich in die Wege geleitete Sanierungsaktion. Durch diese Reichshilfe wird zur Befriedigung der Gläubiger ein Zuschußbetrag in der Höhe überwiesen, so daß die

**Möglichkeit einer 60prozentigen Befriedigung der Gläubiger**

gegeben ist. Die einzelnen Genossen brauchen auch keine Haftsummenzahlungen zu leisten. Die bereits gezahlten Haftsummen werden wieder erstattet. Diese Tatsachen hätten bereits zu einer Bereinigung der ganzen Grenzbankgeschichte geführt, wenn zunächst nicht das Erforderliche erfüllt sein müßte, das begonnene Konkursverfahren zu einem Ende zu bringen. Es wurde darum von der Versammlung die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß jetzt auch noch die zögernden Gläubiger mit der Einverständniserklärung nicht mehr zurückstehen werden.

Der Vertreter des Oberschlesischen Verbandes der ländlichen Genossenschaften teilte dazu zunächst einmal mit, daß diese Stelle als Treuhänder für die Erledigung der Grenzbankangelegenheit bestimmt worden ist. Nach den Regierungsrichtlinien habe die Konkursmasse kein Anrecht auf die für die Sanierung herausgegebenen Gelder, die Auszahlung der mit 60 Prozent gesicherten Quote an die Gläubiger könne erst erfolgen, wenn eine Aufhebung des Konkurses erfolgt sei. Die Zuschußbeträge des Reiches seien nämlich nur für die Sparer und Gläubiger sichergestellt. Die umstrittenen Forderungen müssen ebenfalls erst im Wege der Klage bereinigt werden. Zum Schluß der Sitzung wurde die Forderung erhoben, das Strafverfahren gegen die beiden Vorstandsmitglieder Schwiese und Kruppa beschleunigt zu betreiben.

Die Fahne fl-t'ert wieder

## Besichtigung und Führerbesprechung im Motor-SA.-Heim Peiskretscham

(Eigener Bericht)

**Peiskretscham, 3. Dezember.**

Im Motor-SA.-Heim der M.-Standarte 17 in Peiskretscham fanden am Sonntag eine Führerbesprechung und eine Besichtigung statt, die zugleich als Eröffnung des Heims gedacht waren. Sämtliche oberschlesischen Staffelführer der Motorstandarte waren mit ihren Stäben versammelt. An Gästen sah man u. a. Oberpostdirektionspräsidenten Wawrzik, Oppeln, von der Polizei Oberstleutnant Dank, Major Kolbe und Oberleutnant Bürgel, Standartenarzt Katschmann und den Bürgermeister von Peiskretscham, Tschauder. Als Vertreter des Brigadeführers Polizeipräsidenten Ramshorn trafen im Laufe des Vormittags Obersturmbannführer Morgenstern und Sturmbannführer Lebius ein. Trotz der grimmigen Kälte hatten die SA.-Männer noch am Vormittag den mächtigen

**Fahnenmast wieder aufgerichtet,**

der beinahe dem Scheunenbrande in unmittelbarer Nähe des Heims zum Opfer gefallen war und an dem nun wieder sieghaft ein neues, weithin leuchtendes Hakenkreuzbanner flatterte.

Nach Begrüßung der Gäste durch Standartenführer Giersberg wurde eine eingehende

**Besichtigung des Heims**

vorgenommen, das unter den fleißigen Händen der SA. immer wohnlicher und anheimelnder gestaltet wird. Ueberflüssigen Luxus findet man natürlich nicht, und manche Ecke ist nur für den ersten Behelf eingerichtet. Aber wenn man bedenkt, daß der Standarte fast keine Mittel für das Heim zur Verfügung stehen und die gesamte Einrichtung der Selbsthilfe oder wenigen Gönnern zu danken ist, so hat man hier in wenigen Wochen allerhand geleistet. In das Heim in Wullesruh war man noch mit wenigen Pappkartons eingezogen, der Umzug nach Peiskretscham mußte schon mit einem Lastzug bewerkstelligt werden, und jetzt sind die Aufenthalts- und Schlafräume bereits für fünfzig Motor-SA.-Männer eingerichtet, die hier im Geiste des Nationalsozialismus und der SA. geschult werden und auch ihre praktischen Kenntnisse erweitern können. Davon zeugt die im Entstehen begriffene Reparaturwerkstatt, die man aus einem Stallgebäude umgemauert hat. Gleich daneben riecht es landwirtschaftlich, eine Menge Kaninchen, Hühner und sogar ein paar Schweinchen erfreuen sich sorgsamer Pflege. In dem Hauptgebäude, einer ehemaligen Schule, sieht man ebenfalls Spuren fleißiger Arbeit. Wir blicken in die große Küche mit dem Riesenkochtopf für Eintopfgerichte und dem Geschirrschrank, der schon reichhaltig beschickt ist, in die Schlafräume mit den sauberen Feldbetten, in den Eßsaal und haben immer das Gefühl, daß die Motor-SA. hier gern weilen und schöne Stunden in engster Kameradschaft verleben wird.

Während der Besichtigung konzertierte

**die neue Motor-SA.-Standartenkapelle**

unter Musikzugführer Schmolke. Auf dem Hofe war der Motorsturm Peiskretscham angetreten, den der Führer aber wegen der scharfen Kälte, die durch den schneidenden Wind besonders fühlbar war, balld wegtreten ließ. Der Standartenführer stellte dann seine Staffelführer vor und zollte ihnen manche Anerkennung. Gäste und Teilnehmer der Führerbesprechung setzten sich dann gemeinsam zu Tisch, natürlich um ein Eintopfgericht, das in der Heimküche sehr schmackhaft bereitet worden war. In mehreren Ansprachen wurden die Aufgaben der Motorstandarte herausgestellt. Standartenführer Giersberg, der während der Führung eine eingehende Schilderung gegeben hatte, wie die Organisation durch den Opfermut und die Tatkraft seiner Unterführer aus dem Nichts aufgebaut worden ist, erhielt eine schöne Anerkennung durch den Gruß, den Polizeipräsident Brigadeführer Ramshorn durch Obersturmbannführer Morgenstern entbieten ließ. Die Motor-SA.-Standarte ist eine nicht mehr zu übersehende Gruppe unter den oberschlesischen Standarten, und sie hat besonders bei dem Aufmarsch in Breslau gezeigt, daß sie sich auch mit allen anderen Motor-Standarten messen kann.

## Beuthen

### Winterhilfe für die deutsch-österreichischen Flüchtlinge

Deutschösterreicher im Reich! Helft mit, den aus der Heimat verstoßenen tausenden österreichischen Stammesbrüdern ein würdiges Weihnachtsfest zu bereiten. Jeder Deutsch-Oesterreicher muß sich zu mindestens einem Liebesgabenpaket verpflichten. Jedes Paket soll neben warmer Wäsche, einer Dauerwurst, Konfekt und Zigaretten einen Begleitbrief des Spenders an den „Unbekannten SA.-Mann" enthalten, in dem der Schicksalsverbundenheit der im Reiche lebenden Oesterreicher mit den Kämpfern für die Heimat Ausdruck gegeben wird. Bis spätestens 15. Dezember müssen alle Liebesgabenpakete bei der Reichsführung des „Kampfringes", München, Sophienstraße 5, auch schon äußerlich in weihnachtlicher Aufmachung, eingelangt sein. Meldet bis Dienstag an den Ortsgruppenführer des „Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher im Reich": Rechn.-Insp. Siegmund Wagner, Beuthen, Hohenzollernstraße 16, II. eure Bereitwilligkeit!

### Das glitzernde Paradies

Wenn die Beuthener Wintersport- und Gebirgs-Vereine im nächsten Jahre wieder eine Ski-Filmwerbung veranstalten, werden sie vorher das Deli-Theater vergrößern müssen. Schon diesmal reichte der Raum kaum hin, um alle Erschienenen unterzubringen, und da das Interesse am Schneeschuhsport erfreulicherweise weiterhin im bisherigen Ausmaß anzuwachsen scheint, kann man sich auf immer stärkeren Andrang gefaßt machen. Der Obmann des SSGB., Tilling, begrüßte die Erschienenen, Markscheider Schmidt warb in einer kurzen, scharf formulierten Ansprache, für den organisierten Skilauf. Da von den zwei Millionen, die in Deutschland Schneeschuhlaufen, nur rund 100 000 dem DSV. angehören, sei es erst einmal wichtig, den Vereinsgedanken auszubreiten. Der Schneeschuhfilm „Das glitzernde Paradies" zeigte dann eine Skischule, in der nach Unterrichtung über zweckmäßige Wintersportausrüstung und sommerliche Ersatzgymnastik ein Skilehrer einen Anfänger in der edlen weißen Kunst unterrichtet, und einen Fortgeschrittenen weiter fördert.

Hoffentlich kommt von den Zuschauern dieses Films, die zum ersten Male für den Schneeschuhsport geworben wurden, keiner auf den Gedanken, nun danach laufen gelernt zu haben. So einfach ist es nämlich nicht, und erst die fortgesetzte Uebung kann über das notwendige, aber praktisch nur wenig helfende theoretische Wissen hinaus das Können und die Beherrschung der langen Bretter verleihen. Leider machte der Skifilm von dem wichtigsten Lehrmittel des Films, der Zeitlupe, die die einzelnen Bewegungen zerlegt und deutlicher aufzeigt, keinen Gebrauch.

*

**Vereinsjugendleiter im Fußball.** Mo. (20) Fußball-Lehrkursus in der Polizeikaserne in Beuthen.

**Arbeitsgemeinschaft für Pädagogik im NSLB.** Di. (19,45) im Lesesaal der Stadtbücherei (Moltkeplatz) Vortrag von Medizinalrat Dr. Fox über „Vererbungslehre und Familienforschung".

**Südostdeutscher Schutz- und Polizeihund-Verein.** Monatsversammlung Di. (20) bei Schmatloch, Ritterstr.

**Der Kath. Leo-Verein** beginnt Mi. (20) mit den Gesangsstunden für die Weihnachtskolende bei Skrobka, Tarnowitzer Straße 15 (1. Etg. kl. Zimmer).

## Gleiwitz

### Stadtverordnetensitzung am Donnerstag

In der nächsten Stadtverordnetensitzung, die auf Donnerstag, den 7. Dezember, um 18 Uhr nach dem Sitzungssaale des Rathauses einberufen worden ist, erfolgt zunächst die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl von Gärtnereibesitzer Reinke zum Stadtverordneten, worauf Berichte über eine Kassenrevision vorgelegt werden. Zu wählen sind ein Mitglied der Schuldeputation, ein Mitglied des Kuratoriums der Knaben- und Mädchenmittelschule, zwei Mitglieder in den Schulausschuß des Städtischen Realgymnasiums, ein Stadtverordneter in die Kommission für Leibesübungen, zwei Mitglieder in den Grundsteuerausschuß, ferner die Schiedsmänner, Bezirksvorsteher und Waisenräte. Das Stadtverordnetenkollegium soll seine Zustimmung erteilen zu dem Magistratsbeschluß über die Höhe der Berufsschulbeiträge im Rechnungsjahr 1933, ferner zu einem Nachtrag zur Vergnügungssteuerordnung and soll der neuen Baupolizei-Gebührenordnung für die Erteilung von Baugenehmigungen zustimmen. Zur Kenntnisnahme werden die Jahresabschlüsse und Geschäftsberichte der Stadtsparkasse für 1931 und 1932 vorgelegt. Sodann soll die Jahresrechnung 1931 zur Prüfung und Entlastung vorgelegt und der Bebauungsplan für die vorstädtische Kleinsiedlung am Labander Wald westlich des Holderweges festgelegt werden. Zwei weitere Vorlagen betreffen den vierten Bauzug der vorstädtischen Kleinsiedelung und die Errichtung von Not- und Behelfswohnungen längs des Werkgrabens. Beide Arbeiten sollen der Nationalsozialistischen Wohnungsbaugesellschaft mbH., Gleiwitz, übertragen werden.

*

* **Monatsversammlung der Technischen Nothilfe.** Am Montag findet um 20 Uhr im Nothelferheim an der Stadtwaldstraße die Monatsversammlung der Teno statt. Im Anschluß daran hält der Nothelfer Maschinenmeister Fitzek einen Lichtbildervortrag über „Selbsterlebtes in drei Erdteilen".

* **NS. Kriegsopferversorgung.** Die Abteilung Arbeitsbeschaffung der NS. Kriegsopferversorgung fordert alle erwerbslosen Kriegerwaisen sowie Söhne und Töchter der Mitglieder auf, sich umgehend im Büro der Organisation, Wilhelmstraße 1, parterre, zu melden. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

* **Winterhilfswerk für die Auslandsdeutschen.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande veranstaltet am 14. Dezember im Stadttheater einen Bunten Abend zugunsten des Winterhilfswerks für die Auslandsdeutschen. Neben musikalischen und gesanglichen Darbietungen gelangt ein Tanzmärchen „Schneewittchen" zur Aufführung. Der Geschäftsführer des Landesverbandes, Hauptmann von Moltke, wird über die Winterhilfe sprechen und in den Schulen Werbevorträge halten.

* **Lichtbildervortrag im Hausfrauenbund.** Die vom Hausfrauenbund durchgeführte Veranstaltung fand wieder ein volles Haus. Frau Pelz-Langenscheidt sprach in einem Lichtbildervortrag über die Ausstellung „Die Frau". Erste Voraussetzung für den Aufstieg des deutschen Volkes sei der Aufbau der Familie. Anhand von Lichtbildern zeigte die Rednerin die Mittel und Wege, die der Gesunderhaltung dienen, und warb dann für den Kauf deutscher Fabrikate auf allen Gebieten. Frau Mücke dankte der Rednerin für den Vortrag. Am Freitag veranstaltet der Hausfrauenbund um 16 Uhr im Münzersaal eine Vorweihnachtsstunde der Hausfrau, für die Mitglieder und ihre Angehörigen (keine Kinder).

* **Kampfring der Deutsch-Oesterreicher.** Der zur Zusammenfassung aller Deutsch-Oesterreicher im Reich gebildete Kampfring gründete auch in Gleiwitz eine Ortsgruppe. In der Gründungsversammlung sprachen Steiner und Ingenieur Rauter von der Landesleitung Oesterreich der NSDAP. über die Ziele und Aufgaben des Kampfringes. Steiner gab einen kurzen Ueberblick über die Lage in Oesterreich und legte dar, wie notwendig eine Unterstützung der bedrängten Volksgenossen in Oesterreich ist. Alle Möglichkeiten müßten erschöpft werden, um hinüberzuwirken. Zum kommissarischen Ortsgruppenführer in Gleiwitz wurde Oberingenieur Otto Oberegger, Winterfeldstraße 15, ernannt.



## Hindenburg

* **Abschiedsabend für Frau Oberbergrat Frentzel.** Die Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe veranstalteten im Gemeindehaus einen Abschiedsabend für die Vorsitzende der Frauenhilfe des Pfarrbezirks Süd, Frau Oberbergrat Frentzel, die in der nächsten Zeit aus der Kirchengemeinde nach Berlin-Dahlem verzieht. Für die Arbeit am Wohlfahrtsdienst dankte der Scheidenden Pfarrer Wahn, während die Vorsitzende des Pfarrbezirks Nord und Mitte, Frau Pfarrer Hoffmann, Frau Oberbergrat Frentzel unter Ueberreichung eines Blumenstraußes Dank- und Abschiedsworte übermittelte. Frau Oberbergrat Frentzel dankte für die Ehrungen, und streifte in einem längeren Vortrage eine Reihe von wichtigen und bedeutenden Fragen im Leben und Verhalten der Frau in der Familie und in der Oeffentlichkeit. t.

**Oberschlesisches Landestheater.** Montag in Beuthen geschlossen; in Kattowitz (15,30) „Schneeweißchen und Rosenrot", (20) „Raub der Sabinerinnen"; Dienstag in Beuthen (20,15) „Arabella"; in Hindenburg (20) „Raub der Sabinerinnen".

**Deutsche Bühne Beuthen.** Pflichtvorstellungen. Dienstag (20,15) „Arabella", Gruppe C. Donnerstag (20,15) „Die Räuber", Gruppe A.


Hauptschriftleiter Hans Schadewaldt.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: Hans Schadewaldt; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau, sämtlich in Beuthen OS.

Berliner Schriftleitung: Dr. E. Raufchenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29, T. Barbarossa 0855.

Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer B. Fr. Scharke.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.

Für unverlangte Beiträge keine Haftung